Universitätsbibliotheken TU Berlin und UdK Berlin

Jahresbericht

2019

TU Berlin · UdK Berlin
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

Universitätsbibliotheken TU Berlin und UdK Berlin

Jahresbericht

2019

Herausgeber*in:
Jürgen Christof
Andrea Zeyns

UNIVERSITÄTSVERLAG DER TU BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

IMPRESSUM

Universitätsverlag der TU Berlin, 2020
http://verlag.tu-berlin.de
Fasanenstr. 88, 10623 Berlin
Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133
E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Alle Texte und Fotos dieser Veröffentlichung – ausgenommen Fotos mit anderen Nachweisen (siehe S. 102 ff.) und Zitate – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.
Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Herausgeber*in: Jürgen Christof und Andrea Zeyns
Redaktionsleitung: Elena Stöhr
Redaktionelle Mitarbeit: Christopher Drum, Kathleen Forth, Nicole Giere, Michael Jurk und Claudio Müller
Layout - Konzeption/Entwurf: Camila González Benöhr (https://www.cgb-design.com/)
Grafische Umsetzung: Christina Giakoumelou (http://www.melgrafik.de)
Druck: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

ISBN 978-3-7983-3166-2 (print)
ISBN 978-3-7983-3167-9 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen Repositorium der Technischen Universität Berlin:
DOI 10.14279/depositonce-10422
http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-10422

BIB

INHALT

2 **IMPRESSUM**

8 **KLARHEIT UND VERBINDLICHKEIT**
Editorial von Jürgen Christof, TU-Bibliothek, und Andrea Zeyns, UdK-Bibliothek

10 **KALENDER**
Wichtige Ereignisse 2019

20 **„HERZLICH WILKOMMEN"**
Sonja Aust resümiert die Infotage für Erstsemester, eine gemeinsame Veranstaltungsreihe der TU- und UdK-Bibliotheken

26 **SPRECHENDES PAPIER**
Christopher Drum und Doreen Grahl, beide TU-Bibliothek, zeichnen die Entwicklung des Corporate Designs auf

34 **„WELCHER MEIER IST GEMEINT?"**
Elena Di Rosa berichtet, warum die TU sich für ORCID einsetzt

38 **WER GEHÖRT ZU WEM?**
Dr. Alexandra Schütrumpf beleuchtet die Relevanz der Affiliationsangabe

42 **50 JAHRE PUBLIZIEREN AN DER TU BERLIN**
Kathleen Forth und Dagmar Schobert blicken auf ein rundes Jubiläum des Universitätsverlages zurück

48 **DIE FORSCHUNGSDATEN-POLICY DER TU BERLIN**
Monika Kuberek über Entstehung und Relevanz der Policy

50 **EIN NEUES MAGAZIN FÜR DAS UNIVERSITÄTSARCHIV**
Dr. Irina Schwab lässt die Geschichte des TU-Archivs Revue passieren und erzählt von der Erweiterung der Magazinfläche

„WOZU BRAUCHEN WIR EIGENTLICH EIN WIKI?“ 54
Dr. Miriam Bernard befragt Michael Jurk und Elena Stöhr zur Einführung eines neuen Arbeitsinstruments an der TU-Bibliothek

AKTUALISIEREN, ZUSAMMENFÜGEN, VERLAGERN 58
Lena Ruppert, TU-Bibliothek, skizziert drei Projekte der Abteilung Zeitschriften

OPEN ACCESS IN DEN KÜNSTEN 62
Friederike Kramer berichtet von der Etablierung von Open Access in den Künsten

FREIER CODE FÜR (GEMEIN)FREIE BÜCHER! 64
Was ist die Open-Source-Software Kitodo und warum ist diese wichtig für die TU-Bibliothek? Darüber informiert Katja Selmikeit

AUF DEM WEG ZUR SICHTBARKEIT 66
Friederike Kramer und Andrea Zeyns über die Spezialsammlungen der UdK

EINE VERNETZTE BIBLIOTHEKSLANDSCHAFT FÜR BERLIN 70
Martha Ganter über den Berliner Bibliotheksentwicklungsplan

ERFOLGREICHE WIEDERBELEBUNG 74
Petra Strunk schildert, wie an der TU-Bibliothek aus „MVGs“ Jahresgespräche wurden

ANHANG 80
2019 – DAS JAHR IN ZAHLEN

Statistik 82

Organigramm TU-Bibliothek 86
Fachreferate TU-Bibliothek 88
Publikationen TU-Bibliothek 90

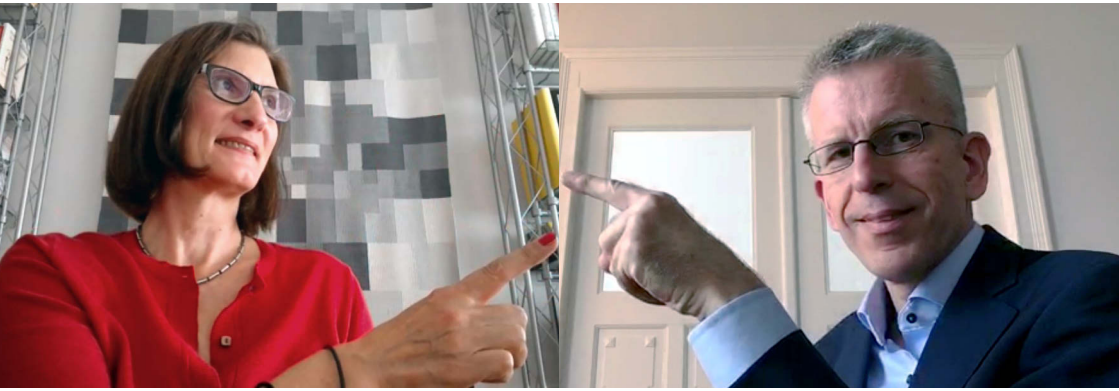
Organigramm UdK-Bibliothek 96
Fachreferate UdK-Bibliothek 97
Publikationen UdK-Bibliothek 98

Bildnachweis 102

rights re

EDITORIAL

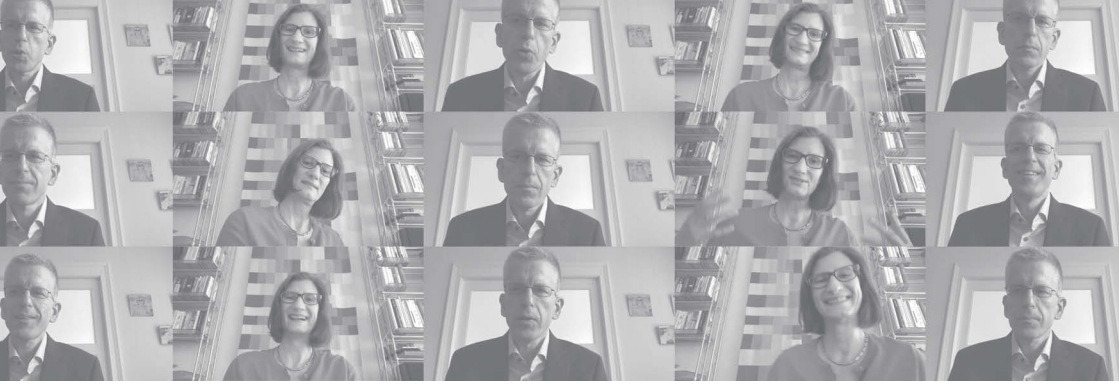
Klarheit und Verbindlichkeit



Wir haben diesen Text im April 2020 im Homeoffice verfasst, mitten in der Corona-Krise. Unser gemeinsames Bibliotheksgebäude ist geschlossen. Jeden Tag erwarten uns neue Herausforderungen, und das vergangene Jahr scheint in weiter Ferne zu liegen, aber es ist dennoch schön, es Revue passieren zu lassen.

Das Jahr 2019 war in vielerlei Hinsicht erneut ein ereignisreiches Jahr für die Universitätsbibliotheken der TU Berlin und der UdK Berlin. In erster Linie haben wir für komplexe Themen weitere Klarheit und Verbindlichkeit schaffen können – hauptsächlich durch die herausragende Arbeit zahlreicher Kolleg*innen, Gremien und Institutionen der Bibliotheks- und Universitätswelt. Es war aber auch ein Jahr, das von Jubiläen und Meilensteinen geprägt war, die wir gemeinsam begangen und gefeiert haben.

Drei wichtige Dokumente wurden 2019 verabschiedet: Affiliationsrichtlinie und Forschungsdaten-Policy der TU Berlin, Open-Access-Policy der UdK Berlin. Diese Regelungen schaffen Klarheit bezüglich der Angabe der Zugehörigkeit zur Hochschule, dem Umgang mit Forschungsdaten sowie mit Open Access in den Künsten. Die TU Berlin ist



im Juni 2019 dem ORCID Konsortium Deutschland beigetreten, und die Universitätsbibliothek setzt sich dafür ein, die eindeutige Identifizierbarkeit von Forschenden durch die ORCID ID an der Universität weiter voranzutreiben.
Was unsere beiden Universitätsbibliotheken unter einem Dach betrifft, konnten wir – anknüpfend an das neue Leit- und Orientierungssystem in unserem Haus – auch ein gemeinsames Corporate Design Manual für unsere Öffentlichkeitsarbeit verabschieden. Die Infotage für Erstsemester haben sich als erfolgreiche gemeinsame Veranstaltungsreihe etabliert, deren (Weiter-)Entwicklung wir näher beleuchten. Berlinweit wurde der Prozess der Bibliotheksentwicklungsplanung vorangetrieben und unter anderem ein Positionspapier erarbeitet, an dem auch wir als Universitätsbibliotheken beteiligt waren.
Ein neues Wiki erleichtert der TU-Bibliothek das gemeinsame Arbeiten, versorgt mit relevanten Informationen und vernetzt die Kolleg*innen bei Projekten, Veranstaltungen oder in abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen. Gleichzeitig hat die „Wiederbelebung" der Jahresgespräche dazu beigetragen, über die aktuelle Situation, Wünsche und Zukunftsperspektiven ins Gespräch zu kommen.
Auch bei unseren Beständen hat sich Einiges getan. Das Universitätsarchiv der TU Berlin bekam ein neues Magazin und somit mehr Platz für seine wichtigen Materialien zur Geschichte der Universität. Zeitschriften der Mathematischen Fachbibliothek der TU wurden aufgrund des bevorstehenden Umzugs in einen Neubau in die Zentralbibliothek verlagert. Die Software-Umgebung der Digitalisierten Sammlungen der TU-Bibliothek wurde auf Kitodo umgestellt, eine Open-Source-Lösung, die von einer engagierten Community betreut und weiterentwickelt wird.
Die über mehr als drei Jahrhunderte gewachsenen zahlreichen Spezialsammlungen im Bestand der UdK-Bibliothek können nach jahrelangen Vorarbeiten vereinheitlichender Erfassung nunmehr über das Wissensportal der Künste und die Bibliothekswebsite erforscht werden; ihre Präsentation wird nach und nach weiter auf- und ausgebaut.
Last but not least feierte der Verlag der TU Berlin als ältester deutschsprachiger Universitätsverlag sein 50-jähriges Jubiläum. Im vorliegenden Jahresbericht blicken wir auf ein halbes Jahr Verlagsgeschichte mit insgesamt 555 Publikationen zurück.

Jürgen Christof und Andrea Zeyns

Gobelin nach Computerentwurf, Andrea Zeyns

KALENDER
2019

JANUAR BIS DEZEMBER
„Ohne Milch und Zucker…"
„… dafür aber bitte mit Informationen zur Nutzung von Bibliotheksservices und vielen weiteren Tipps." – So bestellt man Kaffee bei unseren monatlichen Coffee Lectures (wie immer gibt es auch Kekse dazu).

JANUAR BIS DEZEMBER
Neuer Lesestoff …
… und immer häufiger für alle frei zugänglich! Die Quote der Open-Access-Publikationen bei TU-Aufsätzen liegt inzwischen bei 51%.

22. JANUAR
Ort der Videokunst
Die Meisterschülerin bei Prof. Dr. Hito Steyerl, Magdalena Mitterhofer nutzt die UdK-Bibliothek als Drehort für ihre Masterarbeit. Die Künstlerin, die 2019 den Preis des Präsidenten der UdK erhalten hat, bedient sich dabei einer voller Realismus, Abstraktion und Verfremdung schillernden Ästhetik und erzählt die Geschichte einer georgischen Game-Entwicklerin, in dem sie den Ort und das Publikum gezielt einbindet.

25. JANUAR
Drehort UB der UdK
Für den Film „Die Story: Abgeschottet und gefährlich? Tschetschenische Islamisten in Deutschland" findet im UdK-Außenmagazin am Salzufer ein Interview mit dem Historiker und Experten Dr. Christian Osthold statt. In dem Film von Markus Thoess wird ein Blick auf die Radikalisierung in Deutschland gewährt.

JANUAR BIS OKTOBER
New DEAL
Zusammen mit den anderen TU9-Bibliotheken macht sich die TU-Bibliothek in einem gemeinsamen Statement für das Projekt DEAL stark.

FEBRUAR BIS DEZEMBER
Tisch /tɪʃ/
Dieses Möbelstück ist bei uns nicht nur zum Arbeiten da, sondern bot im Rahmen der „Thementische" monatlich auch spannende Entdeckungen rund um die Bereiche Museumskunde, Naturwissenschaft, Fotografie, Architektur, Technik- und Wissenschaftsgeschichte.

21. FEBRUAR
Kaufen, kaufen, kaufen!
Warum verändern wir (nicht) unsere Konsumgewohnheiten? Dieser Frage gingen TU-Studierende des MINTgrün Projektlabors „Artefakte der Technik- und Wissenschaftsgeschichte" nach und präsentierten ihre Ergebnisse anschließend in der Ausstellung „Die (Ohn-)Macht der Konsumierenden".

MÄRZ
„Sie haben Post!"
Die Bauplanungen für den Umzug der zentralen Poststelle in die Universitätsbibliothek sind abgeschlossen und lassen uns gespannt sein auf Briefe, Päckchen und neue Kolleg*innen.

MÄRZ BIS JUNI
Dauerleihgabe HKW
Die Dauerleihgabe der UdK-Bibliothek „JA! Stimmen des Arbeitsrates für Kunst in Berlin" wird in der Ausstellung „bauhaus imaginista" im Haus der Kulturen der Welt ausgestellt. Die Ausstellung präsentiert die internationale Geschichte des Bauhauses und die weltweite Verknüpfung mit avantgardistischen Bewegungen.

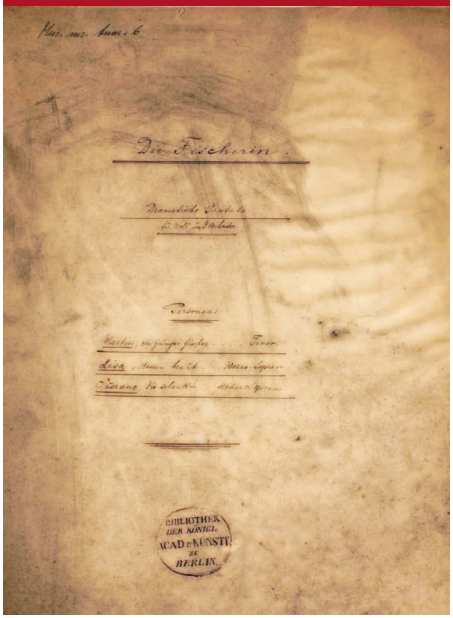
18. MÄRZ
Eine optimierte Orientierung
Auf dem 7. Bibliothekskongress präsentiert Verena Tafel, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der UB der UdK, das neue Leit- und Orientierungssystem der Universitätsbibliotheken der TU und UdK Berlin. Zusammen mit der UdK-Absolventin Camila González Benöhr wurde ein System geschaffen, das die Informationsüberflutung stoppt und für Konsistenz und Übersichtlichkeit sorgt. Alte Gewohnheiten wurden verabschiedet und neue Terminologien für den gemeinsamen Auftritt der Universitätsbibliotheken geschaffen.

21. MÄRZ
Zwischen Ost und West
Das Architekturmuseum würdigt mit Egon Hartmann eine Schlüsselfigur des städtischen Wieder- und Neuaufbaus. Der Architekt und Stadtplaner hat in den 1950er und 1960er Jahren bedeutende Spuren in Ost- und Westdeutschland, insbesondere in Berlin, hinterlassen.

APRIL UND OKTOBER
Neulinge I
Mit unseren Infotagen braucht man die ersten Schritte nicht allein zu machen. Wir begleiten die Studienanfänger*innen von TU und UdK im Sommer- und Wintersemester mit Führungen und vielen Informationen bei ihrem Start ins Studium. Im Sommersemester konnten Studierende am 4. und 9. April Unterstützung in Form von Schulungen, Führungen und Einführungen in die Bibliothek erleben. Dieses Angebot wurde zu Beginn des Wintersemesters vom 8. bis 10. Oktober sowie am 16. und 17. Oktober fortgeführt. So wurde der hauseigene Rekord mit über 2.000 Teilnehmer*innen in 247 Führungen und Kursen gebrochen. Siehe auch S. 20 ff.

APRIL
Was liest die Politik?
Natürlich das Positionspapier „Eine vernetzte Bibliothekslandschaft für Berlin“, an dessen Erarbeitung sich die TU- und UdK-Bibliotheken beteiligt haben und das durch den Landesverband Berlin des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) an Akteur*innen in Wissenschaft, Politik und Kultur verschickt wurde. Mehr dazu ab S. 70.

APRIL
Wiederentdeckter Schatz
Bei der Katalogisierung durch das an der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelte Akademieprojekt „Repertoire Internationale des Sources Musicales (RISM)“ wurde ein Autograph von Engelbert Humperdinck (1854–1921) aus dem Bestand der UdK-Bibliothek wiederentdeckt: die bisher nur in Bruchstücken bekannte Dramatische Kantate für drei Solostimmen und Orchester „Die Fischerin“ nach einem Text von Johann Wolfgang von Goethe.



5. APRIL
Neulinge II
Nicht nur Studierende sondern auch Professor*innen starten in das neue Semester! Die 17 neuberufenen Professor*innen der TU werden zusammen mit ihren Familien in der Bibliothek empfangen und wir stellen ihnen Open-Access-Services und unsere Fachreferent*innen vor.

30. APRIL
Nachhaltig I
Das BMBF-Verbundprojekt FDMentor geht zu Ende. Entstanden sind neue Bausteine für das Forschungsdatenmanagement, unter anderem ein modulares Forschungsdaten-Policy-Kit und ein Strategischer Leitfaden zur Etablierung einer institutionellen Forschungsdaten-Policy, die bundesweit von Universitäten und Forschungseinrichtungen nachgenutzt werden.

FDMentor

APRIL BIS OKTOBER
Saxophon – Instrument des Jahres
Jahr des Saxophons I
Von April bis Oktober werden Publikationen, Noten und Tonträger von Lehrenden der UdK im Rahmen einer Kabinettausstellung über das Saxophon präsentiert.

MAI
Saxophon – Instrument des Jahres
Jahr des Saxophons II
Wie jedes Jahr findet im Mai wieder die Mittagsmusik in der UB statt. Dort präsentieren die Saxophonklassen von Prof. Peter Weniger, Johannes Ernst und Detlef Bensmann die Vielfalt und den wunderschönen Klang des Saxophons in Minikonzerten.

22. MAI
„Ja, wo laufen Sie denn?"
Im Tiergarten natürlich! Zumindest unsere Kolleg*innen, die mit ihrer Teilnahme am Berliner Firmenlauf erneut die bibliothekarische Sportlichkeit unter Beweis stellen.

15. JUNI
„Die Klügste Nacht des Jahres"
Zur 19. Langen Nacht der Wissenschaften wird das gemeinsame Bibliotheksgebäude von TU und UdK von Robotern, Lesehunden, gruseligen Wesen und weiteren illustren Gästen bevölkert. Das spannende Programm, komplettiert durch Filmvorführungen, Musik, Ausstellungen, Vorträge und vor allem Mitmach-Experimente, lockt knapp 2.000 neugierige Besucher*innen ins Haus.

20. JUNI
Wiki /ˈwɪki/
Mit dem hawaiianischen Wort für „schnell" und der Software Confluence starten wir in einen neuen Modus des Wissensaustausches, der Dokumentation und Kommunikation in der TU-Bibliothek.
Siehe auch S. 54 ff.

UB Wiki

ORCID
Connecting Research and Researchers

1. JUNI
„Welche/r Wissenschaftler/in ist gemeint?"
Oft können Forschende anhand ihres Namens nicht eindeutig identifiziert werden. Um Probleme etwa der bei der Zuordnungen von Publikationen zu vermeiden, ruft die TU Berlin alle Forschenden auf, sich bei ORCID zu registrieren.

25. JUNI
Vom „Thiergarten" zum Uni-Campus
Geschichtsträchtigen Boden bietet das Gelände des geplanten Campus Ost in unmittelbarer Nachbarschaft der Bibliothek. Der Historiker Thomas Schwab präsentiert die Entwicklung des Geländes vom 16. Jahrhundert bis heute.

26. JUNI
Open Access? – (Sozio)Logisch!
Im Rahmen der Veranstaltung „Open Access-Publizieren in der Soziologie: Eine Diskussion über Möglichkeiten und Hindernisse" an der TU beteiligt sich auch die UB. Denn auch wir finden, mit Wissenschaftler*innen im Dialog zu sein, ist wichtig.

30. JUNI
Mit Nachhall
Das DFG-Projekt OPERA zur langfristigen Speicherung und Verfügbarmachung von Forschungsergebnissen aus der Akustik ist abgeschlossen.

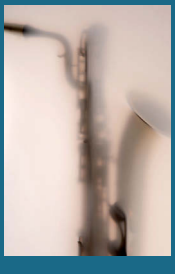
JULI
Filmische Begleitung
Der Filmemacher Melvyn Zeyns begleitet im Juli 2018 den Aufbau des Buchshops zum Rundgang der Universität der Künste Berlin. Sein Film „In Windeseile" dauert 30 Sekunden und zeigt den sechsstündigen Aufbau. Dieser Imagefilm feiert seine Premiere zum Rundgang 2019.

12. BIS 14. JULI
Zehnjähriges Jubiläum des UdK-Buchshops
Pünktlich zum Jubiläum des UdK-Buchshops entwerfen das Designerduo Eike Julian Voss und Sascha Huth neue, flexible, multifunktionelle Buchpräsentationsmöbel für den „udk pop up book store". Die vielfältig einsetzbaren Präsentationsmöbel werden im Wintersemester in der UdK-Bibliothek verwendet. Durch den Verkauf von circa 300 Publikationen wurde ein Rekord in der zehnjährigen Geschichte erzielt!

JULI BIS SEPTEMBER
Dauerleihgabe Frauen im Bauhaus
Für die Ausstellung „Frauen im Bauhaus / Neue Typographie" im Foyer der Universitätsbibliothek der FU Berlin verleiht die UdK-Bibliothek die „Typographischen Mitteilungen, 22" aus dem Jahr 1925. Im Fokus der Ausstellung steht das Arbeiten und Wirken von Frauen, die an der Kunstschule Bauhaus ausgebildet wurden. Gezeigt werden Werke, die exemplarisch für die Entwicklung der Bauhaus-Typographie sind und deren Wirken bis in die Neuzeit reicht.

1. AUGUST
Zur Sprache gebracht
Im Projekt „Jahresgespräche an der TU Berlin" ist die TU-Bibliothek als Pilotpartner des Servicebereichs Personalentwicklung sehr erfolgreich: die Mehrzahl der Mitarbeiter*innen nimmt das Angebot wahr.

AUGUST
Makeover I
Bei circa 400 Schulungen im Jahr braucht es hin und wieder auch einen neuen Look. Den hat unser Schulungsraum BIB 019 mit neuen flexiblen Möbeln und technischer Ausstattung bekommen. Wir finden es steht ihm.



9. AUGUST
Saxophon – Instrument des Jahres
Jahr des Saxophons III
Im Auftrag der UdK-Bibliothek hat die Gewinnerin des Fotowettbewerbs Tessa Meyer, Studentin der Visuellen Kommunikation, acht Saxophone der UdK-Instrumentensammlung sinnlich in Szene gesetzt und mit ihren Porträts einen neuen Blickwinkel auf die Instrumente eröffnet. So beschreibt es Jurymitglied Claudia Assmann, Pressesprecherin der UdK Berlin. Die Ausstellung ihrer Fotoarbeiten und die des zweitplatzierten Julius Winkler sind in der zweiten Jahreshälfte in der UdK-Bibliothek zu bewundern.

AUGUST BIS DEZEMBER
Exzellenz
Die im Forschungswettbewerb Exzellenzstrategie ausgezeichnete „Berlin University Alliance" (BUA) vereint nicht nur Forschungsprojekte der Berliner Universitäten, sondern auch deren Bibliotheken: gemeinsam soll in den kommenden Jahren ein „Distributed Network for Publishing" entwickelt werden.

20. UND 21. AUGUST
Über den Tellerrand geschaut
Bibliothekar*innen aus den TU9-Bibliotheken lernen im Rahmen des BibHop-Austauschprogramms unseren Arbeitsalltag, unsere Erfahrungen und unsere Ideen kennen.

5. SEPTEMBER
„Kreuzberger Nächte ..."
...machen wir bei unserem diesjährigen UB-TU-Betriebsausflug zum Tag: wir entdecken die Vielfältigkeit des Bezirks mit dem Museum der Dinge, dem Besuch der Moschee, den Prinzessinnengärten und der Markthalle IX, einer vogelkundlichen Führung und Minigolf auf dem Tempelhofer Feld in Neukölln.

14. SEPTEMBER
Grenzen überwinden – Netzwerke gestalten
Der 7. Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg findet im Architekturgebäude der TU Berlin statt. Kooperationspartner sind die Universitätsbibliotheken von TU und UdK. Unter dem Motto „Grenzen überwinden – Netzwerke gestalten" gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Der Berliner Kultursenator Klaus Lederer unterstreicht in seinem Grußwort die Verbundenheit mit den Bibliotheken, und welchen hohen Stellenwert diese als Ort haben. Darüber hinaus betont Prof. Dr. Dörte Schmidt, Vorsitzende der Bibliothekskommission der UdK Berlin, die Wichtigkeit von Bibliotheken als kommunikativem, verbindendem Element in der Gesellschaft.

20. SEPTEMBER
Gutes Klima
Auch die Bibliotheken von TU und UdK betrachten den Klimawandel als dringlichste gesellschaftliche und politische Herausforderung unserer Zeit. Wir beteiligen uns daher an der Aktion „Libraries4Future".

OKTOBER
Makeover II
Auch in der Leihstelle werden die Möbel gerückt: wir schaffen nicht nur mehr Platz, sondern erproben auch neue Konzepte für unsere Erstinformation.

OKTOBER BIS NOVEMBER
„prototyping lab Berlin"
Der TU-Campus bietet eine Vielzahl kleiner Makerspaces. Warum nicht einen großen zentralen? Die TU-Bibliothek nimmt sich des Themas unter dem Titel „prototyping lab Berlin" an und entwickelt erste Ideen für das kommende Jahr.

21. BIS 27. OKTOBER
Mehr Gleichberechtigung ...
... heißt es in der diesjährigen Open-Access-Week. Unter dem Motto „Open for Whom? Equity in Open Knowledge" steht die Frage, wie Gleichberechtigung im Transformationsprozess hin zu Open Science herstellt und bewahrt werden kann. Dieses Jahr nicht nur in der Zentralbibliothek sondern auch in den Bereichsbibliotheken.

22. OKTOBER
50 Jahre Verlag
Anlässlich seines 50. Jubiläums diskutiert der Universitätsverlag im Rahmen der Podiumsdiskussion „Ein Blick zurück und zwei nach vorn" die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens. Mehr dazu ab S. 42.

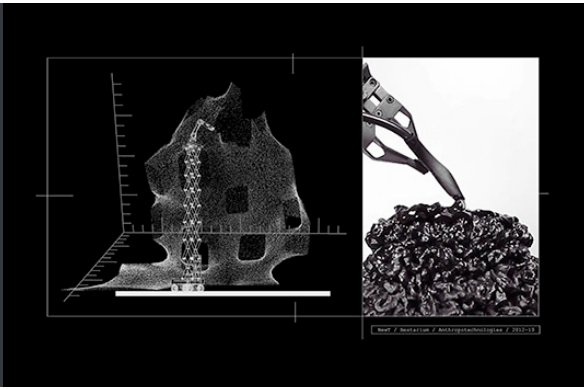
23. OKTOBER
Nachhaltig II
Der Akademische Senat verabschiedet die Forschungsdaten-Policy der TU Berlin und Handlungsempfehlungen zu ihrer Umsetzung. Federführend für das Forschungsdatenmanagement im Rahmen des Servicezentrums Forschungsdatenmanagement ist die TU-Bibliothek. Siehe auch S. 48 ff.

31. OKTOBER
Geschichte am laufenden Meter...
... gibt es jetzt in der TU-Bibliothek: mit einer feierlichen Veranstaltung eröffnet das Archiv der TU Berlin seine neuen Magazin-Räume und macht Platz für spannende Archivalien rund um die Geschichte der Universität. Siehe auch S. 50 ff.

DEZEMBER
Saxophon – Instrument des Jahres
Jahr des Saxophons IV
Zum bereits fünften Mal spielen Studierende der UdK zur Adventszeit Stücke im Bibliotheksgebäude und verwandeln das Gebäude in einen Konzertsaal. In diesem Jahr werden die Minikonzerte von den UdK-Saxophonklassen von Detlef Bensmann und Johannes Ernst fortgesetzt; ihr Programm bietet eine musikalische Reise durch die verschiedenen Epochen.

11. UND 12. NOVEMBER
Die Bibliothek als Ort der Tanzkunst
Jason Corff präsentiert im hinteren Lichthof seine Tanzperformance für seine Masterarbeit im Studiengang Solo/Dance/Authorship am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz (HZT). Die Architektur der Bibliothek, den Raum, der sich in der Vertikalen mit Balustraden erschließt, hat sich Jason Corff bewusst für seine Choreographie ausgewählt.

13. DEZEMBER
Mehr als nur Kreise, Torten, Säulen und Balken
Das Diagramm ist mittlerweile ein wichtiges Medium im architektonischen Denk- und Gestaltenprozess geworden. Unter dem Titel „Experimental Diagramming" untersucht das Architekturmuseum mit einer Ausstellung, Vorträgen und Performances, wie das Diagramm heute in der Architektur verstanden werden kann.



„Herzlich Willkommen“:

Infotage
für Erstsemester

bin in der bib
TU Berlin | UdK Berlin

Jedes Jahr im Oktober beginnen mehrere Tausend Studierende ihr erstes Fachsemester an der TU Berlin oder der UdK Berlin, etwa die Hälfte davon beginnt zum ersten Mal ein Studium. Ihre ersten Semesterwochen verbringen sie damit, sich an der Uni einzuleben, den Campus, Abläufe, Lehrveranstaltungen und neue Freund*innen kennenzulernen. Wie begleitet man als Universitätsbibliothek unsere „Neuen“ in ein gutes Studienleben?

Seit dem Wintersemester 2014/2015 begrüßen wir unsere Erstsemester jeweils zum Semesterstart mit unseren Infotagen, die unter dem Motto „bin in der bib“ gemeinsam von den Universitätsbibliotheken der TU und der UdK geplant und ausgerichtet werden. Was in den Anfangsjahren mit einer groben Idee und ein paar Tischen im Foyer begann, hat sich mittlerweile zu einer detailliert geplanten, bibliotheksübergreifenden Großveranstaltung entwickelt.

Die Vorbereitungen beginnen ein dreiviertel Jahr vor dem geplanten Semesterbeginn. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe der TU- und UdK-Bibliotheken beginnt mit den Planungen. Für alle Studierenden und an Bibliotheksservices Interessierten wird ein umfassendes Programm ausgearbeitet: Infostand, Hausführungen, Rechercheeinführungen, Grundlagen der Literaturverwaltung – vor allem geht es aber darum, die Scheu vor Fragen zu nehmen und die Arbeitsmöglichkeiten für das Studium zu zeigen. Dazu wird in jedem Jahr strategisch neu gedacht: Umfang des Angebots, Termine, neue Formate, Präsentationsformen, Dauer der Veranstaltungen, Zeitplan, Vorbereitung der Inhalte, Ausarbeitung der Vorbereitungsmaterialien für die Dozent*innen, Austausch und Schulungen, Layout, Erstellung von Printmaterialien, Werbung, Planung von Laufwegen und Treffpunkten, Beschilderung, Druck und Ausgabe von Tickets und vieles mehr. Nach ungefähr 4 Jahren mit einem Riesenansturm an Teilnehmer*innen existiert ein professionelles Planungsraster, und doch ist in jedem Jahr wieder vieles neu und anders.

Die Anzahl neuer Studierender lässt sich zwar abschätzen, aber nicht planen. Die Anzahl der angemeldeten Gruppen steigt kontinuierlich an, und auch viele Fachschaften und das International Office der UdK Berlin, die Rallyes für die Erstsemester veranstalten, beginnen die Bibliothek nicht nur als kurzen Stopp einzuplanen, sondern auch das Einführungsangebot zu nutzen.
Das Wintersemester beginnt an der TU Berlin jedes Jahr mit einem vollen Tag Präsenz beim Erstsemestertag im Hauptgebäude, bei dem die Studierenden mit ihren ersten Fragen direkt am Bibliotheksstand landen, dem Auftakt auf der Bühne im Audimax lauschen und ab dem nächsten Tag zu uns in die Bibliothek kommen. In der UdK wird dieser besondere Tag für die Erstsemester im Konzertsaal gestaltet, im Foyer präsentiert sich die UdK-Bibliothek mit einem eigenen Stand und wirbt mit den Infotagen.
Im Berichtsjahr haben in den ersten beiden Wochen des Wintersemesters 37 Kolleg*innen knapp 100 Hausführungen und 150 Kurse von jeweils 20 Minuten Länge für insgesamt über 2.000 Teilnehmende durchgeführt. Zusätzlich war der Informationsstand im Foyer täglich durchgehend mit mindestens zwei, zu Stoßzeiten auch mit vier Personen besetzt. Dass das neben dem normalen Betrieb der Informationstheken und der Leihstelle überhaupt möglich ist, ist nur dem großen Einsatz der Kolleg*innen und der akribischen Planung und Vorbereitung zu verdanken.
Und was sagen die Bibliotheksnutzer*innen dazu, dass in den sonst ruhigen Lernort Scharen von „Bibliothekstourist*innen“ einfallen? Die „alten Hasen“ weichen in diesen Tagen in die hinteren

Bereiche und oberen Etagen aus. Die Laufwege der Gruppen sind so geplant, dass möglichst große Teile der Bibliothek trotzdem für konzentriertes Arbeiten zur Verfügung stehen. Manche*r Bibliotheksbesucher*in wurde auch schon bei den Rechercheeinführungen oder Hausführungen gesehen – diese Art von Hausführungen gibt es schließlich nur zu Semesterbeginn. Und der Rest? Betrachtet die aufgeregten Gesichter der Neuen, denkt an den eigenen Studienbeginn zurück und setzt die Kopfhörer auf – in ein paar Tagen kehrt wieder Ruhe in der Bibliothek ein. Zumindest in den Bereichen, in denen die Nutzer*innen sitzen, denn für die Mitarbeiter*innen heißt es nach zwei Wochen Infotagen: Aufräumen, Feedbackrunden machen und neue Ideen sammeln. Überprüfen, was sich bewährt hat und was nicht. Denn ein Jahr ist erfahrungsgemäß schnell vorbei und dann kommen sie schon wieder: „die Erstis“.
Bleibt noch zu sagen: Ein herzliches Dankeschön an alle Kolleg*innen, die diesen Kraftakt in jedem Jahr aufs Neue mit Bravour meistern und das mit viel Engagement, neuen Ideen und Begeisterung.

Sonja Aust ist stellvertretende Benutzungsleiterin und Fachreferentin und leitet den Schulungsbereich der TU-Bibliothek.

Rückgaben
ERSTINFORMATION
First Information

Sprechendes Papier

Christopher Drum und Doreen Grahl zeichnen die Entwicklung des Corporate Designs auf

Die Universitätsbibliotheken kommunizieren im Stillen. Wer mit offenen Augen – und ohne auf der Suche nach etwas zu sein – durch das Gebäude läuft, wird feststellen, dass es neben den Mitarbeiter*innen und dem Informationsbildschirm im Foyer unter anderem auch das bedruckte Papier ist, das bei der Benutzung der Bibliothek Hilfestellung leistet. Mit seiner schweigsamen, allgegenwärtigen Präsenz beantwortet es in Form von Flyern, Aushängen und Beschilderung häufige Fragen, weist auf das Angebot von Veranstaltungen hin oder macht auf besondere Bestände aufmerksam.

Selbst im Zeitalter des Digitalen ist die Menge an bedrucktem Papier in den Universitätsbibliotheken, die durchschnittlich von knapp 3.000 Menschen am Tag besucht werden, immer noch beträchtlich. Flyer zur allgemeinen Information oder für Veranstaltungen erreichen eine jährliche Stückzahl von mehreren Tausend Exemplaren.

Obwohl es sich dabei vordergründig um reine Gebrauchsgegenstände handelt, bildet das bedruckte Papier zusammen mit der Architektur, dem Mobiliar des Gebäudes und dem Leit- und Orientierungssystem eine ästhetisch gestalterische Einheit, eine Sprache, in der sich das Selbstverständnis einer Institution, aber auch der Zeit an sich ausdrückt.

VOM BENUTZERFÜHRER ZU DEN ERSTEN FLYERN

Trotz oder gerade wegen seiner Massenhaftigkeit hat sich von diesen Gebrauchsgegenständen der vergangenen Jahrzehnte seit Neugründung der Technischen Universität Berlin, 1946, nur wenig erhalten. Zu den frühesten auffindbaren Spuren gehört eine orangene, später rote Broschüre im Format DIN A5, die im Bestand der Universitätsbibliotheken heute unter der Signatur 8Z9327 aufbewahrt wird. Der „Benutzerführer“ begrüßte seit 1979 jede*n Besucher*in mit Informationen zu Standorten, Öffnungszeiten und Katalogrecherche. Die optisch stark an das Vorlesungsverzeichnis der TU Berlin erinnernde Broschüre beinhaltete darüber hinaus die Rahmenbenutzungsordnung, die Gebührenordnung und verschiedene Formularmuster. Bis 2001 wird sie mit insgesamt 19 Auflagen das Standardinformationswerk der Universitätsbibliothek bleiben.

„Benutzerführer“, 1. Auflage, 1979: Titelblatt (Universitätsbibliothek der TU Berlin).

Entsprechend der damaligen technischen Möglichkeiten und der mit ihnen verbundenen Kosten unterlag die Gestaltung einfachsten Prinzipien. Eine liniengrafische Darstellung des Zettelkataloges (5. Auflage, 1985), die übergehend in ein Flussdiagramm die Bestandssystematik erläuterte, bildete neben einem Grundriss und einem Lageplan für lange Zeit das einzige Bildelement. Später kam sein digitales Pendant hinzu, der „Eröffnungsbildschirm“ des Online-Kataloges (18. Auflage, 2000). Der zuletzt 56 Seiten umfassende „Benutzerführer“ der TU-Bibliothek wurde zu Beginn der 2000er Jahre eingestellt und durch eine Reihe kleiner handlicher Flyer unter dem gemeinsamen Titel „Bibliotheksinfo“ ersetzt. Mit Titeln wie „Adressen/Öffnungszeiten“, „Basisinformation“ oder „Online-Katalog (OPAC)“ beantworteten Flyer besonders häufige Fragen der Nutzer*innen. Durch ihre Aufteilung in blaue und weiße schraffierte Flächen erhielten die einzelnen Flyer eine gestalterische Einheit. Die Farbe rekurrierte dabei auf das neue, blau gefärbte TU-Logo, mit dem sich die Bibliothek als Institution innerhalb der Universität präsentierte.

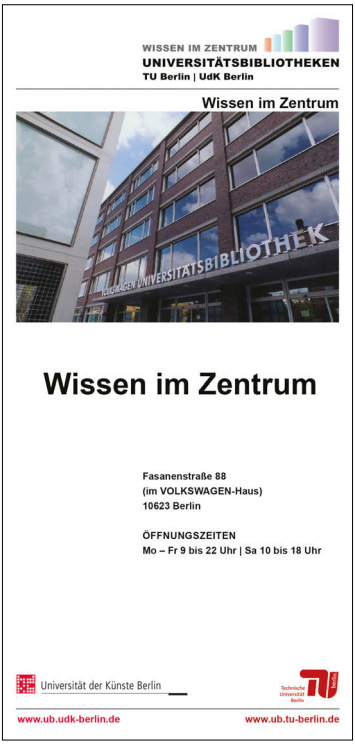
Die auffällige Schraffur der Innenseite erinnert hingegen stark an computerbasierte Kartographierungssysteme, die mit Plattencovern wie etwa dem der Band Joy Division bereits in den 1980er Jahren Eingang in die Populärkultur gefunden hatten. Große Flächen der Vorder- und Rückseite wurden zudem durch fotografisches Bildmaterial eingenommen. Die jeweils sieben Fotos verschränkten architektonische Ansichten des Hauptgebäudes, Interieur der Universitätsbibliothek und Nutzer*innen bei ihrer Arbeit im Lesesaal miteinander und spiegelten damit auch ein neues Selbstverständnis einer universitären Institution wider.

„Basisinformation" aus der Flyer-Reihe „Bibliotheksinfo", Juni 2003.

EIN UMZUG MIT FOLGEN

Der Flyer „Die UB – Geschichte und Zukunft" kündigte in einer der letzten Auflagen (Juni 2003) einen grundlegenden Wandel an. Sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite erschienen zwei neue Motive: die Fotografie einer Baustelle und eine computerbasierte Architekturdarstellung. Mit dem Umzug in das neue Gebäude in der Fasanenstraße und dem organisatorischen Zusammenschluss mit der Universitätsbibliothek der UdK Berlin ändert sich auch das Printmaterial. Um der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit Ausdruck zu verleihen, entwickelte die Grafikerin Claudia Brose 2009 eine aus fünf farbigen Flächen bestehende Wort-Bild-Marke, die sich auf die „LICHTSTELEN" von Raoul Hesse vor dem Gebäude bezog. Ergänzt wurde sie durch den Schriftzug „Wissen im Zentrum", dem Slogan der Eröffnungsfeier des neuen Gebäudes.

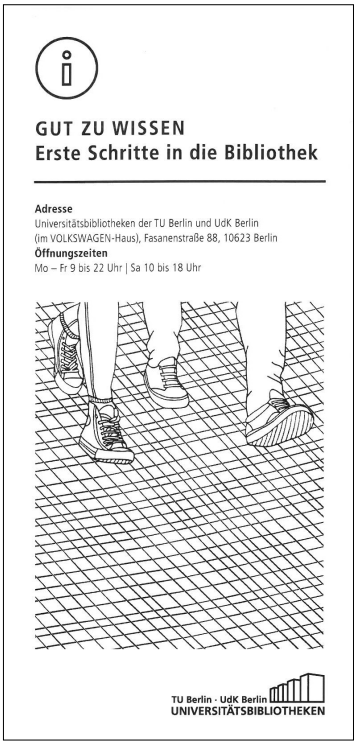
„Wissen im Zentrum“, September 2018 (Universitätsbibliothek der TU Berlin, Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit).



Gleichzeitig mit dem 125-jährigen Jubiläum der TU-Bibliothek entwickelte Claudia Brose für beide Bibliotheken ein gemeinsames Corporate Design. Die neuen Flyer wurden dabei insgesamt einer gestalterischen Reduktion unterworfen. Der Verzicht auf farbige monochrome Flächen spiegelte auch die zeitgenössische minimalistische Architektur und Kunst der beginnenden 2000er Jahre wider. Eine gestalterische Besonderheit bildete der „Etagenflyer“, der mit seiner teilweise farbigen Typografie, die den Etagen zugewiesenen Farben (Orange, Grün, Gelb, Blau und Rot) aufgriff und damit eine weitere Verschränkung zum Gebäude schaffte. Das übersichtliche Zusammenspiel aus Fotografien und Textblöcken ermöglichte es, dass die Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliotheken die Inhalte selbst weiterentwickeln konnten. Martina Fuchs, langjährige Mitarbeiterin des Querschnittsreferats Öffentlichkeitsarbeit der TU-Bibliothek, füllte die Flyer mit Inhalten, hielt sie aktuell und entwickelte sie weiter.

EIN NEUES CORPORATE DESIGN MANUAL ENTSTEHT

▶ Als die Universitätsbibliotheken ein neues Leit- und Orientierungssystem bekamen, lag es nahe, auch das Printmaterial zu überarbeiten. Bereits vor dessen Umsetzung war mit den Veranstaltungsplakaten der Mitarbeiterin Friederike Zillmer eine neue Bildsprache in die Universitätsbibliotheken gelangt. Im Sommer 2018 entwickelte Friederike Zillmer in enger Kooperation mit den Mitarbeiter*innen des Querschnittreferats Öffentlichkeitsarbeit, Doreen Grahl und Christopher Drum, eine neue Wort-Bild-Marke. Diese zeigt nicht mehr die farbigen Glasflächen der Installation,



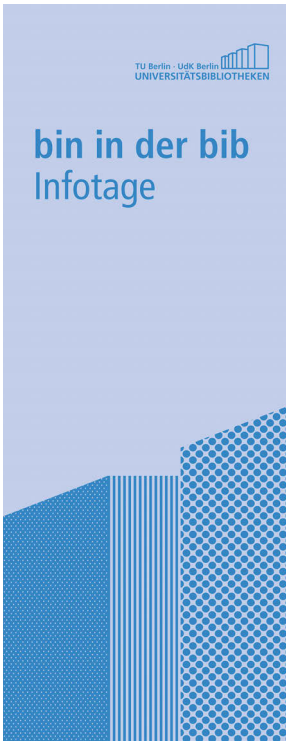


Bild links: „GUT ZU WISSEN – Erste Schritte in die Bibliothek", März 2019 (Universitätsbibliotheken der TU Berlin und UdK Berlin, Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit der UB der TU).

Bild rechts: „bin in der bib – Infotage", Roll-up, Oktober 2019 (Universitätsbibliotheken der TU Berlin und UdK Berlin, Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit der UB der TU).

sondern lediglich deren Umrisse. Auch entfiel der Slogan, „Wissen im Zentrum", da sich die Universitätsbibliotheken inzwischen hin zu einer Institution des unbegrenzten, digitalen Wissens ohne Peripherie und Zentrum entwickelt hatten.

Die Präsenz des Digitalen zeigt sich aber auch in der Bildsprache, die die Grafikerin, Camila González Benöhr, auf Grundlage ihres Leit- und Orientierungssystems für das neue Corporate Design entwarf. Hatte Frieda Zillmer mit ihren liniengrafischen Darstellungen vor allem auf popkulturelle Elemente der seit etwa zehn Jahren auch im deutschsprachigen Raum immer populärer werdenden Graphic Novels zurückgegriffen, verweist Camila González Benöhr mit dem neu eingeführten Element der Piktogramme auf Sehgewohnheiten der Nutzer*innen aus dem Bereich des Internets. So ist beispielsweise das Standort-Piktogramm auf die Bildsprache populärer Online Maps zurückzuführen, andere Piktogramme wiederum rekurrieren auf jene gängiger Suchmaschinen.

Damit war der erste Schritt zu einem neuen gemeinsamen Corporate Design der UdK- und TU-Bibliotheken auch im Printbereich getan. Um die künftige, gestalterische Zusammenarbeit mit Grafiker*innen, aber auch Kolleg*innen beider Universitätsbibliotheken zu erleichtern und den Wissenstransfer zu gewährleisten, entwickelte sich der Wunsch nach einem neuen Corporate Design Manual. Es entstand unter Berücksichtigung der Corporate Design Manuals der Technischen Universität Berlin (2013) und der Universität der Künste Berlin (2018). Das auf der Arbeit von Camila Gonzalez Benöhr basierende Konzept und Grundgerüst des CD-Manuals erarbeiteten Christopher Drum und Doreen Grahl. Sie stellten dafür eine Bandbreite an bereits verwendeten Printmaterialien zusammen und entwickelten einen Anforderungskatalog für deren künftige Gestaltung. Im Lauf des Prozesses wurde allen Beteiligten klar, wohin die Reise geht: Hin zu Reduktion sowohl in den Texten, als auch in der Bildsprache. Auf Grundlage von Camila Gonzalez Benöhrs bereits entworfenen Layout-Vorschlägen für unterschiedliche Druckprodukte der Bibliotheken wie Aushänge und Flyer fielen Entscheidungen wie der Verzicht auf illustrative Fotos zugunsten von selbsterklärenden Piktogrammen. Die sprechenden Icons werden zunehmend auf allen Kommunikationskanälen verwendet. Die Umsetzung erfolgte in Teilen in Zusammenarbeit mit der Agentur MOR Design, die wiederum eigene Ideen einbrachte. So entwickelte diese das bestehende Farbkonzept weiter und integrierte in die monochromen Flächen schraffurartige Elemente, wie sie bereits ansatzweise bei den neugestalteten Flyern auftauchten.
Ein Großteil der Printmaterialien nach dem neuen Design ist bereits im Umlauf. Der angestoßene Prozess wird die Arbeit des Querschnittsreferats Öffentlichkeitsarbeit aber auch im kommenden Jahr prägen.

Christopher Drum ist im Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit der TU-Bibliothek unter anderem für die Printmaterialien zuständig.

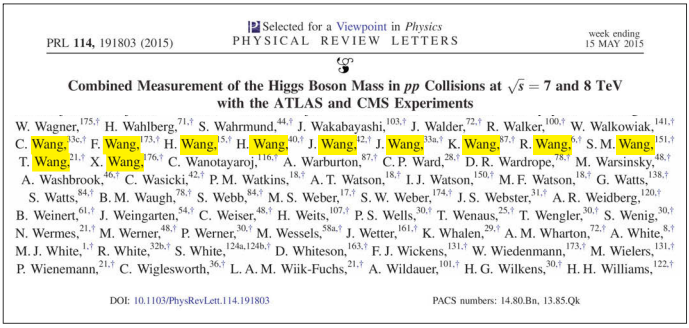
Doreen Grahl gehört seit 2016 dem Team der TU-Bibliothek an und arbeitet dort als Online-Redakteurin im Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit.

„Welcher Meier ist gemeint?“

Warum wir uns für ORCID einsetzen

Die Wissenschaft und das Namensproblem

▸ Wer sich mit den alltäglichen Fragen und Problemen im Forschungsuniversum auseinandersetzt, kennt dieses Szenario: Ein Wissenschaftler hat den Namen Michael Meier und ist damit, vor allem in Deutschland, nicht alleine. So ergibt es sich, dass zufällig ein anderer Michael Meier in seinem Forschungsteam arbeitet. Es ist nicht einfach auseinanderzuhalten, welcher Michael Meier bei welcher Forschungspublikation der Erstautor ist.
Dieses Beispiel beschreibt eine grundlegende Problematik in der Wissenschaftskommunikation: Ein Name ist kein ausreichender Identifikator für eine Person.



Selected for a Viewpoint in *Physics*

PRL **114,** 191803 (2015) PHYSICAL REVIEW LETTERS week ending 15 MAY 2015

Combined Measurement of the Higgs Boson Mass in *pp* Collisions at $\sqrt{s} = 7$ and 8 TeV with the ATLAS and CMS Experiments

W. Wagner,[175,†] H. Wahlberg,[71,†] S. Wahrmund,[44,†] J. Wakabayashi,[103,†] J. Walder,[72,†] R. Walker,[100,†] W. Walkowiak,[141,†] C. Wang,[33c,†] F. Wang,[173,†] H. Wang,[15,†] H. Wang,[40,†] J. Wang,[42,†] J. Wang,[33a,†] K. Wang,[87,†] R. Wang,[6,†] S. M. Wang,[151,†] T. Wang,[21,†] X. Wang,[176,†] C. Wanotayaroj,[116,†] A. Warburton,[87,†] C. P. Ward,[28,†] D. R. Wardrope,[78,†] M. Warsinsky,[48,†] A. Washbrook,[46,†] C. Wasicki,[42,†] P. M. Watkins,[18,†] A. T. Watson,[18,†] I. J. Watson,[150,†] M. F. Watson,[18,†] G. Watts,[138,†] S. Watts,[84,†] B. M. Waugh,[78,†] S. Webb,[84,†] M. S. Weber,[17,†] S. W. Weber,[174,†] J. S. Webster,[31,†] A. R. Weidberg,[120,†] B. Weinert,[61,†] J. Weingarten,[54,†] C. Weiser,[48,†] H. Weits,[107,†] P. S. Wells,[30,†] T. Wenaus,[25,†] T. Wengler,[30,†] S. Wenig,[30,†] N. Wermes,[21,†] M. Werner,[48,†] P. Werner,[30,†] M. Wessels,[58a,†] J. Wetter,[161,†] K. Whalen,[29,†] A. M. Wharton,[72,†] A. White,[8,†] M. J. White,[1,†] R. White,[32b,†] S. White,[124a,124b,†] D. Whiteson,[163,†] F. J. Wickens,[131,†] W. Wiedenmann,[173,†] M. Wielers,[131,†] P. Wienemann,[21,†] C. Wiglesworth,[36,†] L. A. M. Wiik-Fuchs,[21,†] A. Wildauer,[101,†] H. G. Wilkens,[30,†] H. H. Williams,[122,†]

DOI: 10.1103/PhysRevLett.114.191803 PACS numbers: 14.80.Bn, 13.85.Qk

Die Autor*innenliste eines Zeitschriftenartikels. Das Beispiel aus der Physik zeigt deutlich, wie schwer die korrekte Zuordnung einer Publikation zum Autor/zur Autorin sein kann.

In der digitalen Wissenschaft gibt es schon seit langer Zeit ein Lösungsmodell für die eindeutige Identifizierung von Objekten, die sogenannten persistenden Identifikatoren. Ein Code ermöglicht die eindeutige Beschreibung eines digitalen Objekts und macht es damit dauerhaft wiedererkennbar und auffindbar. Das bekannteste Beispiel ist die DOI (Digital Object Identifier), die für die eindeutige Adressierung von Publikationen wie Zeitschriftenartikeln oder Forschungsdaten verwendet wird und damit eine vertrauenswürdige Zitierung von Onlinepublikationen ermöglicht.

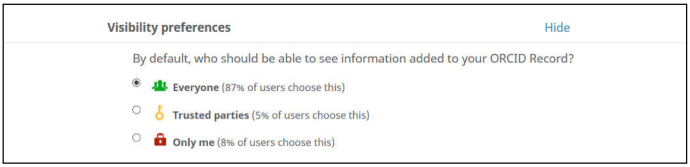
Jede*r ist einzigartig!

Einen universellen Identifikator auch für Personen zu etablieren, war daher sinnvoll und naheliegend. Selten fand daher ein neues Projekt so schnell und umfangreich Unterstützung wie die Gründung des ORCID-Konsortiums (Open Researcher and Contributor Identifier). Obwohl große Datenbanken und Verlage eigene IDs entwickelt hatten, war immer klar, dass nur eine übergreifende und internationale Struktur das Problem der Personenidentifikation lösen kann.
ORCID ist eine internationale, offene und gemeinnützige Organisation, die im Jahr 2010 von verschiedenen Akteuren aus dem Wissenschaftsbereich (Forschungsorganisationen, Fördereinrichtungen, Verlagen und andere) gegründet wurde. Der gewählte Vorstand besteht derzeit aus 17 Personen aus den USA, Japan, Großbritannien, Schweiz, Österreich, Australien, Südafrika, China und Neuseeland. Seit 2012 ermöglicht ORCID die Registrierung für Forschende und vergibt dabei die ORCID iD, einen alphanumerischen Code.

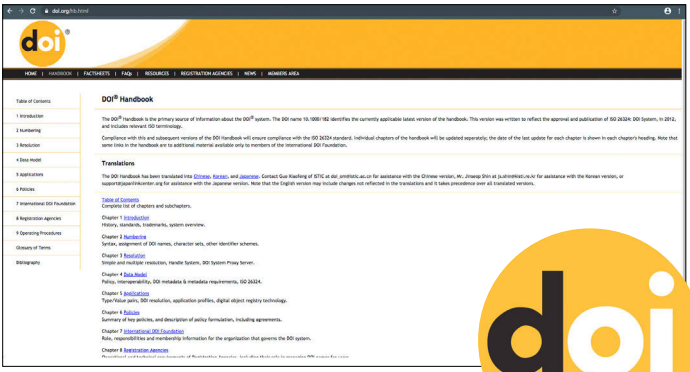
Beispiel einer ORCID iD

ORCID: Mehr als nur ein Code

Durch die eindeutige Identifizierung von Forschenden haben sich schnell weitere Vorteile ergeben. ORCID steht mit dem Slogan „Enter once, reuse often“ für die effiziente Verwaltung, Vertrauenswürdigkeit und die Qualität von Forschungsinformationen. Bei ORCID selbst können sich Forschende nicht nur registrieren, es wird ihnen auch ein Werkzeug an die Hand gegeben, die eigene Forschungsleistung in einem übergreifenden Profil anzuzeigen. Über Schnittstellen zu anderen Systemen können beispielsweise Publikationsdaten automatisiert importiert werden, aus Scopus oder Web of Science. ORCID ermöglicht auch die Anbindung an die Informationssysteme wissenschaftlicher Einrichtungen, wie Forschungsinformationssysteme oder Websites, um Mehrfacheingaben zu vermeiden. ORCID wird somit zur Datendrehscheibe in der Wissenschaftslandschaft, während die Hoheit über die Daten dabei zu jeder Zeit bei den Forschenden selbst verbleibt.



Sicherheitseinstellungen im ORCID-Profil



DOIs ermöglichen die eindeutige und dauerhafte Identifikation eines digitalen Objekts. So verweist die DOI doi.org/10.1000/182 auf das DOI-Handbuch.

ORCID an der TU Berlin

▸ Seit Juni 2019 ist die TU Berlin Mitglied im ORCID DE-Konsortium und empfiehlt auch in ihrer Affiliationsrichtlinie allen Forschenden der TU sich bei ORCID zu registrieren. Mit dem Beitritt zum Konsortium wurde die Universitätsbibliothek beauftragt, die Implementierung von ORCID an der Universität zu koordinieren. Da die ORCID IDs nur von den Forschenden selbst angelegt werden können, ist eine zentrale Aufgabe, Forschende für die Problematik fehlender Personen-IDs zu sensibilisieren, über ORCID und die Vorteile zu informieren sowie Hilfestellung bei der Registrierung und Einrichtung des ORCID-Profils zu geben. Eine umfassendere aber nicht weniger wichtige Aufgabe ist die Implementierung von ORCID in den verschiedenen Informationssystemen der Universität. Dieser Prozess ist lohnenswert, aber langwierig und so halten wir uns an die Lebensweisheit: Wer ein hohes Haus bauen will, muss lange am Fundament verweilen.

Elena Di Rosa gehört seit August 2018 dem Open-Access-Team der TU-Bibliothek an.

STILLER
ARBEITSBEREICH
Zeitschriften AF-PZ
Dt. Gartenbaubibliothek
GRUPPENRAUM 111
Großformate
Deutsche
Gartenbaubibliothek
Bücher A8 | AP
Allgemeines
Medien- und Kommunikationswissenschaften
oxen

Technische Universität Berlin
TU BERLIN

Wer gehört **zu wem?**

Über die Relevanz der Affiliationsangabe

▶ Der Begriff Affiliation bezeichnet im Forschungskontext die Zugehörigkeit einer Autorin oder eines Autors zu einer oder mehreren Forschungseinrichtungen (z. B. einer Universität). Im wissenschaftlichen Wettbewerb kommt genau dieser Zuordnung von Autor*innen zu Institutionen in Publikationen eine zentrale Bedeutung zu. Universitäten und ihre Forschenden werden in nationalen wie internationalen Vergleichen und Rankings häufig an der ihnen zugeschriebenen Publikationsleistung gemessen und Fördermittel oft auf dieser Grundlage vergeben. Auch für andere Untersuchungen, die Angaben zu Affiliationen auswerten, z.B. Analysen zu institutionsübergreifendem Kooperationsverhalten, ist eine eindeutige und vor allem vollständige Zuordnung wichtig.

Die eindeutige Zuordnung wird erschwert, wenn Autor*innen mehr als einer Einrichtung angehören, beispielsweise auf Grund von gemeinsamen Berufungen durch die Universität und einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Auch eine falsche oder sehr unübliche Schreibweise der Affiliation kann die Zuordnung zu einer Einrichtung verhindern. In der Datenbank Web of Science sind allein über 80 verschiedene Namensformen der Technischen Universität Berlin hinterlegt, die Variationen reichen von *Technische Universitat Berlin* über *Berlin Inst Technol* zu *Univ Technol Berlin TU Berlin*.

Datenbank Web of Science: **webofknowledge.com**

Aus diesen Gründen verfassen in den letzten Jahren immer mehr Universitäten Leitlinien zur standardisierten Angabe der Affiliation.

▶ DIE AFFILIATIONSRICHTLINIE DER TU BERLIN

Eine 2018 durchgeführte Auswertung der Affiliationsangaben der TU Berlin hat gezeigt, dass gemeinsam berufene Professor*innen im Zeitraum von 2015 bis 2017 in 91 % ihrer Publikationen die außeruniversitäre Forschungseinrichtung und in nur 55 % die TU Berlin als Affiliation angaben.

Vor diesem Hintergrund hat das Präsidium der TU Berlin die Universitätsbibliothek mit der Erarbeitung einer verbindlichen Affiliationsrichtlinie beauftragt. Als

Ergebnis wurde im Oktober 2019 die Richtlinie für die standardisierte Angabe der Affiliation bei deutsch- und englischsprachigen Publikationen verabschiedet.

Sie gilt für alle Mitglieder der TU Berlin, einschließlich der Professor*innen, der Promovierenden und Studierenden sowie aller vorübergehend oder gastweise an der TU Berlin tätigen Wissenschaftler*innen. Die Richtlinie legt den zu verwendenden standardisierten Universitätsnamen (Technische Universität Berlin) sowie die standardisierte Abkürzung (TU Berlin) fest und regelt die genaue Angabe weiterer institutioneller Zugehörigkeiten (z. B. zu Institut oder Fachgebiet).

Ein Beispiel für die korrekte Angabe der Affiliation der TU Berlin lautet: Technische Universität Berlin, Fakultät III Prozesswissenschaften, Institut für Biotechnologie, FG Angewandte und Molekulare Mikrobiologie. Darüber hinaus regelt die Richtlinie die Angabe der Affiliation bei multiplen institutionellen Zugehörigkeiten, z. B. bei gemeinsam berufenen Professor*innen.

Open Researcher and Contributor ID
www.orcid.org

Auch wird allen Angehörigen der TU Berlin ausdrücklich empfohlen, sich bei ORCID zu registrieren. Die individuelle Open Researcher and Contributor ID (ORCID-ID) ermöglicht die eindeutige Verknüpfung einer Person mit ihren Publikationen, Forschungsdaten und anderen Produkten des Forschungsprozesses.

Die Affiliationsrichtlinie stellt sicher, dass alle Publikationen von Wissenschaftler*innen der TU Berlin eindeutig, korrekt und vollständig der Universität zugeordnet werden. Sie dient damit neben der gesteigerten Sichtbarkeit der Forschungsstärke unserer Universität auch der finanziellen Anerkennung von Forschungsleistungen und hat eine positive Auswirkung auf nationale und internationale Rankings.

Dr. Alexandra Schütrumpf ist an der TU-Bibliothek Fachreferentin für die Fächer Chemie, Lebensmittelchemie, Lebensmitteltechnik, Biotechnologie sowie Verfahrenstechnik und für die Bereiche Bibliometrie und Statistik zuständig.

50 Jahre Publizieren an der TU Berlin

Der Universitätsverlag feiert **sein rundes Jubiläum**

Der Universitätsverlag der TU Berlin feierte im Oktober 2019 sein 50-jähriges Bestehen. Als ältester deutschsprachiger Universitätsverlag ist er Mitglied der Association of European University Presses und der AG Universitätsverlage.

▶ **Der Universitätsverlag der TU Berlin:**
verlag.tu-berlin.de

▶ **Association of European University Presses:**
www.aeup.eu

▶ **AG Universitätsverlage:**
blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage

Unter dem Motto: „Ein Blick zurück und zwei nach vorn: Die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens" beging der Universitätsverlag sein Jubiläum am 22.10.2019 mit einer Podiumsdiskussion in der Universitätsbibliothek. Foto unten: Grußwort des Präsidenten der TU Berlin, Prof. Dr. Thomsen.

Blick auf das Podium. V.l.n.r.: Dr. Christina Riesenweber (UB FU Berlin), Prof. Dr. Sabine Hark (TU Berlin, Gender Open, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung), Dr. Ulrich Herb (SULB Saarbrücken), Prof. Dr. Johanna Hoerning (TU Berlin, Institut für Soziologie), Dr. Cori Mackrodt (Springer-Verlag), Prof. Dr. Konrad Förstner (ZB MED Köln).

Der Verlag ist an der Universitätsbibliothek der TU Berlin angesiedelt und damit fester Bestandteil der Aktivitäten der Universität im Bereich des elektronischen Publizierens und des Open Access. Die Universitätsbibliothek unterstützt mit dem Universitätsverlag die Forschenden nicht nur in ihrer Rolle als Leser*innen, sondern auch in ihrer Rolle als Autor*innen.

555 lieferbare Publikationen

Ein DOI (Digital Object Identifier) ist ein eindeutiger und dauerhaft gültiger Name für ein digitales Objekt.

▶ Jahr für Jahr erscheinen im Universitätsverlag zwischen 20 und 40 neue wissenschaftliche Publikationen, seriös mit ISBN und DOI, nachgewiesen in allen einschlägigen Katalogen und Datenbanken. Derzeit gehören zum Portfolio des Verlags insgesamt 555 weltweit lieferbare gedruckte Publikationen und beinahe so viele Open-Access-Veröffentlichungen mit DOI.

Im Jahr 2019 wurden im Universitätsverlag der TU Berlin 42 neue Monografien und Sammelbände veröffentlicht, das ist mit einer Personalausstattung von 1,2 Mitarbeiterinnen eine enorme Leistung. Die meisten Publikationen erschienen in einer der 28 aktiven Schriftenreihen des Verlages. Alle Titel sind im Open Access erschienen – vier ausschließlich online, die anderen online und zugleich gedruckt. Insgesamt 88 % der Novitäten wurden unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY veröffentlicht. Druckexemplare können über den Webshop des Verlages, über Amazon und den Buchhandel bestellt werden.

Auswahl von Publikationen des Universitätsverlages

Der Verlag präsentiert seine Neuerscheinungen jährlich auf der Frankfurter Buchmesse innerhalb des Gemeinschaftsstandes der AG deutschsprachiger Universitätsverlage.

Ein Blick in die Geschichte

Der Universitätsverlag hatte in den 1970er- und 1980er-Jahren zunächst die Aufgabe, die Institute und Fachgebiete der TU Berlin von der aufwändigen Arbeit der Vorbereitung und Veröffentlichung von Publikationen zu entlasten, die sie bisher nebenbei in Eigenregie organisierten. Häufig fehlte in den Instituten das notwendige Wissen darüber, was eine Publikation zu einer weltweit sichtbaren und recherchierbaren Veröffentlichung macht. Das Ergebnis war eine große Menge grauer Literatur, die in den einschlägigen Katalogen und Datenbanken nicht nachgewiesen und daher nicht oder nur sehr schwer zu finden war. Für eine Professionalisierung bot sich die Universitätsbibliothek an – wegen ihrer Nähe zum Publizieren und der Kenntnis der wichtigsten Erfordernisse für ein in guter Qualität erscheinendes Buch.
Der Universitätsverlag organisierte zunächst die Vergabe der ISBN. Bis heute wurden 3.100 ISBN vergeben, die erste 1965, bereits 4 Jahre vor der offiziellen Gründung des Verlages. Die Bücher wurden häufig in der Hausdruckerei produziert. Die Mehrwerte lagen von nun an im verlässlichen Vertrieb und der korrekten Verzeichnung der Schriften in bibliothekarischen und buchhändlerischen Datenbanken. Über die Jahre wurden mehr und mehr Schriftenreihen gegründet, die zum Teil heute noch bestehen.
Seit 1999 gibt es das Repositorium der TU Berlin DepositOnce. Damit begann eine neue Ära des wissenschaftlichen Publizierens. Schritt für Schritt wurden die ersten im Verlag erschienenen Publikationen sofort oder mit zeitlicher Verzögerung online auf dem Repositorium veröffentlicht. Das älteste Online-Dokument des

Die Diskutant*innen

Oben: Ein Blick in den Lichthof der TU-Bibliothek

Links: Souverän und originell führt Dr. Christina Riesenweber durch die Diskussion.

Universitätsverlages ist eine Dissertation aus dem Jahr 1974. Im Impressum der Publikationen stand über 35 Jahre lang beim Punkt „Verlag“ das Wort „Publikationsstelle“. Im Jahr 2004 bekam die Einrichtung den verdienten Namen „Universitätsverlag der TU Berlin“.

Autor*innen-betreuung

▶ Über die Jahre wurde der Verlag Schritt für Schritt professionalisiert. Im Jahr 2013 wurde das Geschäftsmodell umgestellt, die Workflows wurden optimiert, die Cover neu entworfen und die Verlagsverträge neu gefasst. Qualitätssicherung gewann einen höheren Stellenwert. Heute durchläuft jedes Buch einen aufwändigen Qualitätssicherungsprozess zur Gewährleistung der formalen Qualität. Alle Manuskripte werden Seite für Seite durchgesehen, auf formale, typografische und layouttechnische Fehler hin geprüft und in einem iterativen Prozess gemeinsam mit den Autor*innen zur Druckreife geführt. Die Herausgebergremien der Schriftenreihen sorgen für die inhaltliche Qualität der Publikationen.

Open Access

▶ Ein Meilenstein waren die 2015 veröffentlichten Open-Access-Leitlinien des Universitätsverlages, deren erster Punkt das festschrieb, was bereits seit einigen Jahren Alltag war: „Alle Publikationen des Universitätsverlages der TU Berlin erscheinen grundsätzlich online – Open Access – und bei Bedarf zeitgleich in gedruckter Form.“

Qualitätssicherung

▶ Einen großen Stellenwert nimmt die Betreuung der Autor*innen ein. Es gibt sehr hohen Beratungsbedarf, und die Beratung nimmt viel Zeit in Anspruch. Ganz oben stehen Fragen zum Urheberrecht, zu Open Access, zu Publikationsmöglichkeiten überhaupt und zur Langzeitverfügbarkeit. Unterstützung beim Publizieren, sei es im Universitätsverlag oder in anderen Verlagen, gewinnt enorm an Bedeutung.

Wie geht es weiter? Was liegt vor uns?

▶ Das wissenschaftliche Publizieren ist im Umbruch begriffen. Die Rolle von Verlagen wandelt sich. Nichtkommerzielle wissenschaftsnahe Publikationsplattformen gewinnen an Bedeutung. Der Universitätsverlag der TU Berlin hat großes Entwicklungspotential, z. B. in einer einrichtungsübergreifenden Publikationsplattform innerhalb der Berlin University Alliance. Ziel ist es, weiterhin viele gute Publikationen in hoher Qualität zu veröffentlichen und dazu beizutragen, den wissenschaftlichen Output der Universität sichtbar machen.

Kathleen Forth ist Mitarbeiterin des Universitätsverlages der TU Berlin.

Dagmar Schobert leitet die Hauptabteilung Publikationsdienste der TU-Bibliothek.

Podiumsdiskussion

„Ein Blick zurück und zwei nach vorn. Die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens" anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Universitätsverlages der TU Berlin und der Open Access Week 2019 am 22.10.2019.

Nachzuhören ist die Veranstaltung im Podcast Open Science Radio:

▶ tinyurl.com/ydgy5aor

Nachzulesen ist sie im Blog „Publizieren an der TU Berlin":

▶ tinyurl.com/y9rfye5p

▶ tinyurl.com/y7fgnrcs

Die **Forschungsdaten-Policy** der TU Berlin

▶ Forschungsdaten bilden das Fundament wissenschaftlicher Erkenntnis und stellen eine wertvolle Ressource dar, die es langfristig für Wissenschaft und Forschung wie auch für die Gesellschaft zu bewahren und zu nutzen gilt. Forschungsdaten sind alle Informationen, die in einem Forschungsprozess entstehen, einschließlich der Angaben, die zur Nachvollziehbarkeit und Reproduktion der Ergebnisse notwendig sind. Dazu zählen unter anderem Messdaten, Laborwerte, audiovisuelle Daten, Texte, Interviews, wie auch Skripte, Zeitschriebe, Berechnungen und Software. Die Sicherung und Verfügbarmachung von Forschungsdaten im Sinne der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable), verbunden mit einem möglichst freien Zugang, tragen dazu bei, Forschungsergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen, neue wissenschaftliche Fragestellungen zu generieren und neue Forschungsräume zu erschließen. Die Grundlage dazu ist ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement (FDM) in den Universitäten und Forschungseinrichtungen.

▶ Eine Forschungsdaten-Policy gibt den Forschenden einen Orientierungsrahmen im FDM und ist im Verbund mit Handlungsempfehlungen ein geeignetes Instrument, um den professionellen Umgang mit Forschungsdaten zu etablieren. Am 23. Oktober 2019 hat der Akademische Senat die *Forschungsdaten-Policy der Technischen Universität Berlin* und *Handlungsempfehlungen* zu ihrer Umsetzung verabschiedet. Die Forschungsdaten-Policy fußt auf den *Grundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* und der *Open Access Policy* der TU Berlin und legt die allgemeingültigen Leitlinien fest, wie an der Universität mit Forschungsdaten verfahren werden soll. Sie enthält unter anderem Hinweise zu rechtlichen Aspekten, eine Empfehlung zur Nutzung freier Lizenzen und benennt Verantwortlichkeiten.

▶ Die Handlungsempfehlungen geben Hinweise zum Umgang mit Forschungsdaten in den verschiedenen Projektphasen und zu entsprechenden Diensten sowie Ansprechpartnern. In der TU Berlin wurden in den vergangenen Jahren im *Servicezentrum Forschungsdatenmanagement (SZF)*, in dem die Universitätsbibliothek, die Zentraleinrichtung Campusmanagement und die Abteilung V kooperieren, Strukturen und Services für das FDM aufgebaut. Zentrale technische Infrastrukturdienste sind das *Repositorium DepositOnce mit DOI-Vergabe*, Versionierung, langfristiger Speicherung und weltweitem Zugang zu den Forschungsergebnissen sowie das Web-Tool TUB-DMP, ein generisches Werkzeug zur Erstellung von Datenmanagementplänen. Beratungsdienste sowie ein Helpdesk ergänzen die technischen Dienste.

▶ Die Forschungsdaten-Policy wurde vom SZF anhand des *Forschungsdaten-Policy-Kit* entwickelt, das internationale Empfehlungen sowie wissenschafts- und förderpolitische Direktiven einbezieht. Angesichts der großen Dynamik im Forschungsdatenbereich wird die Forschungsdaten-Policy in einem dreijährigen Turnus vom Akademischen Senat überprüft und bei Bedarf aktualisiert, um in der TU Berlin eine konstant hohe Qualität im FDM zu wahren.

DOI:
Digital Object Identifier, ein eindeutiger Indikator, mit dessen Hilfe Objekte eine permanente Internetadresse erhalten.

▶ Hiemenz, Bea & Kuberek, Monika. 2018. Empfehlungen zur Erstellung institutioneller Forschungsdaten-Policies. Das Forschungsdaten-Policy-Kit als generischer Baukasten mit Leitfragen und Textbausteinen für Hochschulen in Deutschland. **doi.org/10.14279/depositonce-7521**

Monika Kuberek leitet seit 2010 die Hauptabteilung „Elektronische Dienste" der TU-Bibliothek und ist Leiterin des Servicezentrums Forschungsdatenmanagement der TU.

Ein neues Magazin
für das Universitätsarchiv

Einer der Schätze des Universitätsarchivs ist die Amtskette des Rektors der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin, verliehen am 2.11.1891 durch Wilhelm II.

„Es hat sich als zweckmäßig herausgestellt, dass das die gesamte Technische Universität betreffende Archivmaterial (Fotoalben über Empfänge, Fotografien hochstehender Persönlichkeiten, Vorlesungsverzeichnisse, Prüfungsordnungen und Ähnliches aller Universitäten und Hochschulen, Bücher über Hochschulreform und über die einzelnen Universitäten und Hochschulen) an einer Stelle zu sammeln und zu verwalten ist." (Oktober 1952)

Quelle: UA TUB 102 Rektorat bzw. Präsidium der Technischen Universität Berlin 1945-2019, vorl. Sig. A 105, Verfügung des Rektors Ivan Stranski, 6.10.1952.

Mitschriften des Studenten Alfred Michel über Organische Chemie, 1864/65.

Die Vorgeschichte

Die Anweisung von Ivan Stranski, Rektor der sich im Wiederaufbau befindenden TU Berlin, verdeutlicht das dringende Bedürfnis nach Informationen zur Geschichte der Hochschule und ihrer Vorgänger sowie zu Personen und Vorgängen, die damit im Zusammenhang standen und häufig auch von rechtlicher Relevanz waren. Die Einrichtung eines neuen Hochschularchivs erschien dringend, da ein Ort fehlte, um die aus den Trümmern der Universitätsgebäude geretteten Unterlagen zusammenzutragen und dauerhaft aufzubewahren. Dabei handelte es sich größtenteils um Fragmente, denn mit Ausnahme von rund sechs Regalmetern Akten aus dem Rektorat der Technischen Hochschule ab circa 1933 und den Matrikelbüchern der Jahre 1868 bis 1945 verbrannten die Unterlagen im Zweiten Weltkrieg nahezu vollständig.

Zum Ersatz für das unwiederbringlich Verlorene planten die Verantwortlichen eine umfangreiche Sammlungstätigkeit, in deren Fokus vor allem universitätshistorische Abhandlungen, Literatur zum Hochschulwesen, Gesetze und Ordnungen mit universitärem Bezug, Studienpläne und Ordnungen der Fakultäten, Institute und Laboratorien, Vorlesungs- und Personalverzeichnisse sowie Chroniken und Festschriften standen.

Die Verwaltungsunterlagen der Universität, die normalerweise Gegenstand archivischer Tätigkeit sind, spielten bei den damaligen Überlegungen keine Rolle. Das zeigte sich zudem darin, dass Fachpersonal von Anfang an nicht eingeplant wurde – auch nicht, als das Hochschularchiv 1962 eine Sonderabteilung der Universitätsbibliothek wurde. Die Tätigkeit im Hochschularchiv war und blieb nebenamtlich.

Die Folgen des durch den Verlust der Unterlagen im Zweiten Weltkrieg erlittenen Traumas wirkten sich bis in die Gegenwart aus. Bis zu seiner vorübergehenden Schließung 2004 lagen die Hauptaufgaben des Hochschularchivs eher in der Dokumentation der Geschichte der Universität und der dort agierenden Personen sowie in der Beantwortung wissenschaftlicher und sonstiger Anfragen. Daran änderte auch die Archivgesetzgebung nach 1987/88 nichts, welche nach dem Erlass der Datenschutzgesetze ab 1977 die Rechtssicherheit für

das öffentliche Archivwesen wiederherstellte. Das Gesetz über die Sicherung und Nutzung von Archivgut des Landes Berlin (ArchGB) vom 29.11.1993 definierte die umfassende Anbietungspflicht aller öffentlichen Einrichtungen – es wurde mehr oder weniger missachtet.

„Ablieferungsflut" ab 2006 und resultierender Platzmangel

▶ Lediglich eine Aktenüberlieferung von geringem Umfang – nur ca. 1.200 Regalmeter – befand sich bis 2004 im Hochschularchiv. Einiges der seit der Neugründung der Technischen Universität Berlin am 9.4.1946 angewachsenen Überlieferung war längst nicht mehr vorhanden, der größte Teil jedoch lag verstreut über die Gebäude in Kellern und anderen zu Aktenlagern umgewidmeten Räumen, um dort der Vergessenheit anheimzufallen.
Im Jahr 2006 startete die TU Berlin einen Neuanfang, und die danach reorganisierte Einrichtung gilt nunmehr als modernes, den Anforderungen des Gesetzgebers entsprechendes Universitätsarchiv.
Mit besonderer Priorität verfolgen die Archivar*innen seitdem die Übernahme der Akten, Fotos, Karten, Plänen, audiovisuellen Medien und sogar Musealien sowie in jüngster Zeit auch genuin elektronischer Unterlagen aus den verschiedenen Einrichtungen und Organisationseinheiten der Universität, die nicht mehr für das aktuelle Tagesgeschäft benötigt werden. Die Sicherung der universitären Überlieferung führte zum Anwachsen des Gesamtbestands auf 3.000 laufende Meter (lfm) und übertraf damit den 2006 vorhandenen Altbestand.

Welche Archivgutmengen das sind, verdeutlichen folgende Kennzahlen:

JAHR	ANZAHL DER ÜBERNAHMEN	ÜBERNAHMEN insg. in laufenden Metern (lfm)	ELEKTRONISCHES ARCHIVGUT in Terrabyte (TB)
2007	23	80	-
2008	22	130	-
2009	20	100	-
2010	19	170	-
2011	23	90	-
2012	31	350	-
2013	23	150	-
2014	27	170	-
2015	31	160	-
2016	41	120	-
2017	21	90	-
2018	49	130	-
2019	25	60	3 TB
Gesamtzuwachs: 1.800 lfm			

Matrikel der ersten Studentin der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin, Elisabeth von Knobelsdorff, 1909/10.

Da die Magazinfläche des Archivs aber auf rund 2.300 Regalmeter (am Hauptstandort im Hauptgebäude) sowie circa 120 Regalmeter (im Außenmagazin im Gebäude der Universitätsbibliothek) und circa 100 (im Außenmagazin in einem weiteren Gebäude) begrenzt war, zeichnete sich schon seit längerer Zeit ab, wie dringend eine Erweiterung dieser Fläche geboten war.

Die Lösung

Im Jahr 2018 begannen daher die gemeinsamen Planungen mit der Universitätsbibliothek, um die Magazinfläche des Universitätsarchivs zu vergrößern. Statt einer räumlichen Erweiterung an einem weiteren Standort, die zusätzliche logistische Aufwände bedeutet hätte, wurden die vorhandenen Räume mit einer Rollregalanlage ausgestattet. Aus statischen Gründen eignete sich für diese „Kompaktierung" nur das Außenmagazin im Keller der Universitätsbibliothek. Im Zuge eines neuen Nutzungskonzepts der Kellerräume wurde dem Universitätsarchiv ein Raum als weitere Magazinfläche zur Verfügung gestellt. Die Kompaktierung beider Räume erfolgte im Sommer 2019. Die beiden installierten Rollregalanlagen können je circa 450 laufende Meter Unterlagen aufnehmen. Insgesamt konnte sich das Universitätsarchiv so über rund 900 Regalmeter zusätzliche Lagerfläche für seine Schätze freuen, die jährlich im Schnitt bei rund 200 Nutzungen vor Ort eingesehen werden. Dazu kommen jährlich rund 350 mündliche und schriftliche Anfragen von interessierten Personen und Forschenden sowohl aus Deutschland als auch aus aller Welt.

Dr. Irina Schwab leitet das Universitätsarchiv der TU Berlin als Sonderabteilung der Universitätsbibliothek.

„Wozu brauchen wir eigentlich ein Wiki?“

Dr. Miriam Bernard interviewt Michael Jurk und Elena Stöhr, die das Wiki-Projekt gemeinsam geleitet haben.

V.l.n.r.: Dr. Miriam Bernard, Michael Jurk und Elena Stöhr bei der virtuellen Nachbesprechung des Interviews.

Das alte Wiki als „Intranet“ und die Arbeit mit Datei-Laufwerken wurde von vielen Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek (UB) als umständlich empfunden. So ergab sich der Wunsch, ein moderneres Arbeitsinstrument zu bekommen, mit dem sich schnell und effizient kommunizieren lässt. Die Idee, ein neues Wiki zu implementieren war geboren und wurde von 2018 bis 2019 von einer AG umgesetzt. Seit der offiziellen Einführung besteht eine Wiki-Redaktion für den Regelbetrieb.

▸ *Wozu brauchen wir eigentlich ein Wiki? Was waren die Ziele für die Einführung?*

Elena Stöhr (ES): Unser Leitspruch bei der Einführung des neuen Wikis lautete: „Alle wissen alles." Das Wiki kann daher als eine Einladung zur Kommunikation verstanden werden. Es soll einen offenen Austausch fördern und Inhalte unkompliziert für alle zugänglich machen. Ein weiteres wichtiges Ziel bei der Einführung war, dass die verschiedenen von Teams und Abteilungen genutzten Laufwerke verschlankt werden sollten.

Michael Jurk (MJ): Das Wiki soll besonders das Arbeiten im Team erleichtern. Hier möchte ich vor allem die Kommentarfunktion und die Dokumentation der Bearbeitung herausheben. Im Gegensatz zu gemeinsamer Arbeit an Dokumenten auf dem Laufwerk, können im Wiki mehrere Personen zeitgleich an einer Seite arbeiten. Neue Inhalte können mit den Kolleg*innen geteilt werden und wenn man eine Seite „beobachtet", wird man per E-Mail über Änderungen benachrichtigt. Des Weiteren gibt es eine praktische Suchfunktion, die schnelle Orientierung und Zugriff auf alle Inhalte des Wikis ermöglicht.

▸ *Inwiefern unterscheidet sich das neue vom alten Wiki?*

MJ: Das alte Wiki war im Gegensatz zum neuen ein sogenanntes „Mediawiki". Die Benutzung war sehr unkomfortabel und kompliziert, weswegen es nicht gerne genutzt wurde. Daher war es für uns besonders wichtig, dass das neue Wiki intuitiver und unkomplizierter im Umgang ist.

ES: Das neue Wiki soll uns vernetzen, soll uns informieren, aber auch unsere Arbeit erleichtern. Man kann Kolleg*innen innerhalb eines Projekts oder Aufgabenbereiches taggen, Aufgaben zuteilen oder Termine festlegen. Das spart Zeit, weil man dadurch in manchen Fällen auf Mails und telefonische Rücksprachen verzichten kann.

▸ *Welche Arbeitsschritte gingen der Einführung voraus?*

MJ: Die Wahl für die Software fiel – nach Rücksprache mit anderen Bibliotheken, auf deren Erfahrungen wir aufbauen konnten, und internen Tests – auf Confluence. Das Projekt wurde von A-Z durchgeplant, wobei natürlich auch Datenschutzanträge und das Mitwirken des Personalrats berücksichtigt wurden.

ES: In einem nächsten Schritt wurde die Wiki AG gegründet, bestehend aus acht Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Bibliothek.

MJ: Parallel dazu haben wir eine Befragung durchgeführt. Wir wollten von den Kolleg*innen wissen, was sie sich wünschen. Von den ca. 100 Teilnehmer*innen bekamen wir sehr hilfreiches Feedback, das wir in den Aufbau und die Organisation des Wikis einbringen konnten.

ES: Danach hat die AG das neue Wiki allen interessierten Kolleg*innen vorgestellt. Dabei wollten wir nicht nur die neue Arbeitsoberfläche zeigen, sondern auch zu Nutzung und Mitarbeit an der Weiterentwicklung motivieren. Anschließend hat die AG für Anfänger*innen und Fortgeschrittene Workshops organisiert.

MJ: Wir haben auch „Floor Walking" gemacht, bei dem AG-Mitglieder in der Zentralbibliothek und den Bereichsbibliotheken vor Ort in die Büros gegangen sind und zusätzliche Hilfe zur Nutzung angeboten haben.

ES: Nach Ende des Projekts und nachdem das Wiki erfolgreich eingeführt wurde, wurde die AG aufgelöst und durch die Wiki-Redaktion ersetzt. Die Wiki-Redaktion – 7 Kolleg*innen aus unterschiedlichen Abteilungen – sorgt vor allem dafür, dass das Wiki auf dem neuesten Stand bleibt, zum Beispiel durch Installation von Erweiterungsmodulen, Onboarding neuer Mitarbeiter*innen oder Bearbeitung von Support-Anfragen.

▶ ***Ich habe bei meinen verschiedenen Stationen im Haus gemerkt, dass das Wiki sehr unterschiedlich eingesetzt wird. Gibt es offizielle Nutzungsregeln, an die man sich halten sollte?***

ES: Unser Motto lautet Offenheit. Alle Inhalte sollen für alle Mitarbeiter*innen nutzbar sein und wir haben uns bewusst dazu entschieden, keine strikten Regeln vorzugeben. Niemand soll sich gehemmt fühlen, neue Inhalte zu erstellen, und Teams können das Wiki genauso nutzen, wie es für ihre Arbeit am besten geeignet ist. Natürlich gibt es Seiten und Seitenbereiche, die nicht für alle einsehbar sind.

MJ: Wir empfehlen jedoch – wenn möglich – mit Wiki-Seiten statt mit Datei-Anhängen zu arbeiten. Diese sind leichter zu nutzen und gemeinsam zu bearbeiten. Es gibt jedoch leider auch Dateiformate, die im Wiki nicht komfortabel zu bearbeiten sind. Dafür sind weiterhin die Laufwerke am besten geeignet.

▶ *Welches Fazit lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt ziehen? Wurde das neue Wiki gut angenommen und gibt es bereits Beispiele für Projekte, deren Arbeit durch die Einführung des neuen Wikis erleichtert wurde?*

ES: Wir haben viele positive Rückmeldungen bekommen. Ein Beispiel: Seit diesem Jahr nutzen wir, das Team der Öffentlichkeitsarbeit, für die Konzeption und Organisation von Veranstaltungen eine Masterseite im Wiki. Alle aus dem Team können die Seite gleichzeitig bearbeiten, was den Austausch über den Fortschritt der einzelnen Teilaufgaben sehr viel einfacher macht. Eine große Herausforderung war und ist, dass eventuell nicht alle Kolleg*innen das Wiki als Gewinn ansehen. Ein zusätzliches Arbeitsinstrument, in das man sich einarbeiten muss, brauchen wir das wirklich? Hier muss weiterhin Überzeugungsarbeit geleistet werden.

MJ: Generell ist das Arbeiten im Team seit der Einführung des neuen Wikis viel leichter geworden. Heute habe ich gehört, wie Kolleg*innen die Organisation eines neuen Projekts diskutiert haben. Sehr schnell wurde vorgeschlagen, eine Projektseite anzulegen und die Ideen dort gemeinsam zu bearbeiten. Das Wiki ist also ein präsentes Kommunikationsmittel, das von vielen Mitarbeiter*innen gerne genutzt wird, und erfüllt damit genau den Zweck, den wir uns erhofft hatten.

Dr. Miriam Bernard absolviert seit Oktober 2019 ihr Referendariat an der TU-Bibliothek.

Michael Jurk ist an der TU-Bibliothek für Sonderaufgaben der Direktion zuständig.

Elena Stöhr leitet das Querschnittsreferat Öffentlichkeitsarbeit der TU-Bibliothek.

Aktualisieren, Zusammenfügen, Verlagern

Die Projekte der Abteilung **Zeitschriften**

Das Jahr 2019 war für die Abteilung Zeitschriften der TU-Bibliothek von umfassenden Veränderungen und umfangreichen Projekten geprägt. Innerhalb des ersten Halbjahres wurden zwei Kolleg*innen in den Ruhestand verabschiedet. Darüber hinaus haben die Kolleg*innen der Abteilung sich besonders durch ihren unermüdlichen Einsatz in den folgenden drei Projekten ausgezeichnet.

Aktualisierung der TU-Bestände in der Zeitschriftendatenbank (ZDB)

▶ Mit der Einführung der neuen Bibliothekssoftware Alma kam die Bearbeitung der Zeitschriftendatenbank (ZDB) zu einem vorübergehenden Stillstand, der zwei Jahre lang anhalten sollte. In dieser Zeit waren die ZDB-Daten für die Universitätsbibliothek eingefroren, und sämtliche Änderungen wurden in Papierform für den Neustart aufbewahrt.
Der Neustart erfolgte zum Jahreswechsel 2018/2019 und wurde von umfangreichen Tests der vier Alma-Bibliotheken, der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) begleitet.
Nachdem die Tests zufriedenstellende Ergebnisse lieferten, wurde mit der Aufarbeitung von circa 1.400 Fällen begonnen. Diese Fälle zeichneten sich dadurch aus, dass es zu Änderungen am Titeldaten- oder Bestandssatz gekommen war, die während der Unterbrechung nicht bearbeitet werden konnten. Die Herausforderung hierbei lag nicht nur in der hohen Anzahl der zu bearbeitenden Fälle, sondern auch in deren Vielfältigkeit. Während manchmal nur einfache Abschlüsse und Verlagerungen ausgeführt werden mussten, waren in anderen Fällen komplexe Titeländerungen bei verschiedenen Unterreihen einer Zeitschrift notwendig.
Ende April 2019 wurde die Aktualisierung abgeschlossen. Seitdem werden die Änderungen wöchentlich und störungsfrei in die ZDB eingespielt.

Zusammenführung der doppelten Bestandssätze

▶ Migrationsbedingt gab es in Alma für eine Zeitschrift immer mindestens zwei verschiedene Bestandssätze, die sich auf denselben Inhalt bezogen. Da diese Doppelung nicht nur zu einer falschen Anzeige im Wissensportal Primo, sondern auch im Geschäftsgang zu Mehrarbeit führte, wurde im Mai 2019 ein Projekt für die Zusammenführung doppelter Bestandssätze von laufenden Zeitschriften gestartet.
In einem ersten Schritt mussten dafür die vorhandenen Standortbenennungen den tatsächlich in Alma hinterlegten Standortbenennungen angepasst werden. Zum Beispiel wurde aus „1.–3. Etage, Freihandbereich" der Standort „1. Etage". Im Anschluss daran konnten die Bestandssätze manuell zusammengeführt werden. Dazu gehörte unter anderem auch die komplette Um- oder Neustrukturierung der Datensätze. Es mussten zum Beispiel Bestellinformationen neu verknüpft oder nicht mehr benötigte Bestandssätze gelöscht werden.
Insgesamt wurden im Zuge dieses Projektes bis November 2019 Bestandssätze für über 3.000 Zeitschriften aus der Zentralbibliothek und den Bereichsbibliotheken Physik und Architektur & Kunstwissenschaft zusammengeführt. Langfristig ist geplant, auch die Bestandssätze der Zeitschriften im Magazin der Zentralbibliothek zusammenzuführen.

Verlagerung von Zeitschriftenbeständen aus der Mathematischen Fachbibliothek

▶ In Vorbereitung des anstehenden Umzugs der Mathematischen Fachbibliothek in einen Neubau war es notwendig, Zeitschriften auszusondern oder in die Zentralbibliothek zu verlagern.

Die umfangreichen Vorarbeiten für diese Verlagerung begannen bereits Anfang 2018. Dazu gehörte zum Beispiel die Erstellung einer vollständigen Bestandsliste für die Zeitschriften der Mathematischen Fachbibliothek. Um einen Abgleich mit den Beständen der anderen TU-Bibliotheken zu ermöglichen, enthielt die Liste auch deren Bestände. Daraufhin folgte ein Abgleich doppelter Exemplare, insbesondere zwischen der Zentralbibliothek und der Mathematischen Fachbibliothek, und eine Prüfung auf bereits vorhandene Online-Ausgaben.

Nachdem durch das zuständige Fachreferat die Entscheidung bezüglich der zu übernehmenden Zeitschriften getroffen worden war, begannen gegen Ende 2018 die Arbeiten in der Abteilung Zeitschriften in Kooperation mit der Mathematischen Fachbibliothek, der Poststelle, dem Magazin und der Projektleitung Michael Jurk.

Etwa 100 Zeitschriften wurden in den Bestand der Zentralbibliothek übernommen. Im Zuge dieser Übernahme mussten über 1.800 Exemplare für den in der Zentralbibliothek bereits vorhandenen Bestand angelegt werden. Darüber hinaus übernahm die Abteilung Zeitschriften auch die Zugangsbearbeitung von über 1.200 Exemplaren und die Löschung oder Bearbeitung von Bestandssätzen der Mathematischen Fachbibliothek in der ZDB.

Ohne die gute Zusammenarbeit zwischen den Kolleg*innen der Projektleitung, der Abteilung Zeitschriften, der Mathematischen Fachbibliothek, der Poststelle und des Magazins könnte dieses Projekt nicht so erfolgreich umgesetzt werden. Der Großteil ist geschafft, aber es wird auch 2020 noch einige Fälle geben, die verlagert werden.

Lena Ruppert leitet die Abteilung Zeitschriften der TU-Bibliothek.

Open Access in den Künsten

Open Access hat sich in den letzten Jahren nicht nur bei großen Akteuren wie der TU Berlin als wichtiges Thema etabliert. Das Jahr 2019 stand daher für die UdK ganz im Zeichen dieser Entwicklung. Beim Einstieg in das Thema Open Access zeigte sich jedoch schnell, dass die bisher vorhandenen Strukturen primär auf wissenschaftliche Textpublikationen ausgerichtet sind und stark erkennen lassen, dass Open Access seinen Ursprung in den Naturwissenschaften hat.

Da jedoch an der UdK sowohl wissenschaftliche als auch künstlerische Inhalte publiziert werden, wobei es in den Künsten weder möglich noch sinnvoll ist, Schaffensprozesse, Werke und Literatur über Werke zu trennen, standen wir vor mehreren Herausforderungen. So umfasst die für künstlerisch-wissenschaftliche Veröffentlichungen charakteristische Multimedialität ein großes Spektrum, von Bild-, Noten- oder audiovisuellen Inhalten bis hin zu Formen von Virtual Reality und darüber hinaus. Daraus ergeben sich komplexe technische Anforderungen. Zahlreiche Dateiformate, die sehr viel mehr Speicherplatz als Textdokumente benötigen, bringen Repositorien wie den UdK-Dokumentenserver Opus an ihre Grenzen. Von alternativen Zugriffsformen wie Streaming ganz zu schweigen.

Besonders hervorzuheben sind auch die immer wieder auftretenden juristischen Fragen zu Aspekten, die die gesamte Bandbreite des Gesetzes über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte abdecken. Sie zu beantworten erfordert profundes Fachwissen. Aus diesem Grund haben wir an der UdK in intensiver Zusammenarbeit von Wissenschaft, Universitätsbibliothek und Justiziariat begonnen, Wissen, Strukturen und Serviceangebote für Open Access aufzubauen. Ein wichtiger Meilenstein hierbei ist die am 4.12.2019 vom Akademischen Senat einstimmig verabschiedete Open-Access-Policy.

Die Open-Access-Policy ist eine der ersten Richtlinien für Open Access an einer künstlerischen Hochschule in Deutschland und vermutlich die erste, die

sich explizit an den Bedarfen der Künste ausrichtet. Mit ihr als Grundstein sollen 2020 Open-Access-Aktivitäten etabliert werden, die im Rahmen des rechtlich Möglichen und inhaltlich Sinnvollen den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen mit der Wahrung und dem Schutz der Urheberrechte verbinden. Daneben sollen formale und inhaltliche Kriterien zur Qualitätssicherung entwickelt werden, die sich an schon bestehenden Standards wie dem DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste orientieren.

Für die Erstellung eines sinnvollen Angebots braucht es neben den hochschulinternen Aktivitäten auch regionale und überregionale Anstrengungen. Gerade die Bibliotheken künstlerischer Hochschulen verfügen in der Regel über wenig Personalkapazität und sind auf für sie anwendbare Standards, Austausch und Netzwerke angewiesen. Zur Klärung komplexer juristischer Fragen und für die umfassenden technischen Anforderungen ist die Etablierung von zentralen Anlaufstellen ein Muss.

In Berlin gibt es mit dem Open-Access-Büro einen starken Partner, der uns bei der Ermittlung der Bedarfe der Künste, ihrer Sichtbarmachung und auch bei der Forderung nach Unterstützung zur Seite steht. Das bereits 2018 gegründete Netzwerk der Bibliotheken der künstlerischen Hochschulen Berlins und Brandenburgs und das noch junge Netzwerk OA Künste, das Einrichtungen im gesamten DACH-Raum vereint, bieten zudem Plattformen für Erfahrungsaustausch. Mit einem ersten Vernetzungstreffen im Rahmen der Open-Access-Tage in Hannover wurde Open Access in den Künsten auch mit einem Schlag in der Szene sichtbar.

Die Mühen haben sich gelohnt: Innerhalb eines Jahres haben wir es geschafft, die Künste und ihre Bedarfe für Open Access ins Gespräch zu bringen. Darauf werden wir 2020 aufbauen, denn wir wollen nicht nur Gesprächsthema sein, sondern die Entwicklungen aktiv mitgestalten.

Friederike Kramer ist Fachreferentin für Tanz und Theater, Leiterin der Medienbearbeitung sowie Bestandserhaltung und ist für Open Access zuständig.

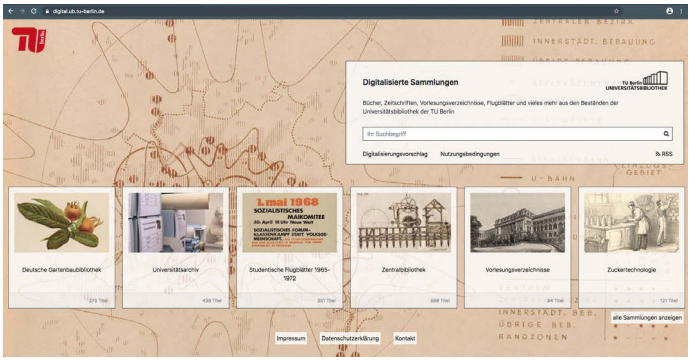
Freier Code für (gemein)freie Bücher!

Die Open-Source-Software Kitodo

Zum Jahresbeginn 2019 hat die Universitätsbibliothek der TU Berlin ihre Digitalisierungsumgebung auf die Open-Source-Software „Kitodo" umgestellt. Damit bleibt vieles, wie es war – und ist doch ganz anders.

▶ Das Buch aus dem Regal holen, scannen und ins Netz stellen: So stellen sich viele den Digitalisierungs-Workflow an einer Bibliothek vor. In Wirklichkeit durchläuft ein Buch eine Vielzahl kleinteiliger Arbeitsschritte, bevor sein digitales Pendant mit hochwertigen Bildern, Volltext, Metadaten und einem verlinkten Inhaltsverzeichnis online verfügbar ist. Um die Prozessschritte aufeinander abzustimmen, nutzen Bibliotheken spezielle Workflowmanagement-Software. Damit können beliebig viele Mitarbeiter*innen mit jeweils genau definierten Rollen und Rechten an verschiedenen – auch parallelen – Digitalisierungsvor-

gängen und -projekten mitwirken, ohne dass etwas durcheinandergerät. Außerdem lassen sich automatische Aufgaben wie die Generierung eines Volltextes oder die Registrierung eines persistenten Identifikators einbinden – eines eindeutigen Codes, der das Objekt dauerhaft identifizier- und auffindbar macht. Wenn der Prozess abgeschlossen ist, wird das fertige Digitalisat über eine spezielle Software online präsentiert.



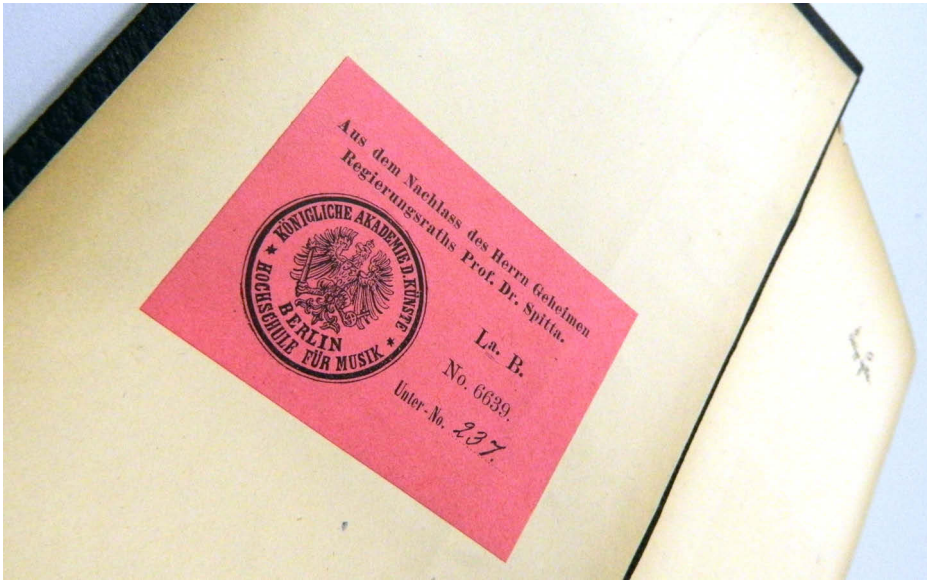
Von 2018 auf 2019 stellte die Universitätsbibliothek ihre Digitalisierungsumgebung auf ein neues System um. Kitodo ist eine Open-Source-Software, die von einer Community aus Bibliotheken, Archiven und Firmen angewendet und kooperativ weiterentwickelt wird. Im Gegensatz zum Vorgängersystem betreibt die Universitätsbibliothek das Produktions- sowie das Präsentationsmodul von Kitodo selbst. In den vollständig neu gestalteten „Digitalisierten Sammlungen" unter der URL digital.ub.tu-berlin.de stehen inzwischen über 1.600 Objekte frei zur Verfügung. Außerdem bringt sich die Universitätsbibliothek in die Anwender*innen- und Entwickler*innengemeinschaft ein, indem sie Beiträge zum Code leistet und die Geschäftsstelle des Vereins Kitodo e. V. betreut. Am bewährten Digitalisierungs-Workflow hat sich mit der Umstellung auf Kitodo wenig geändert. Seit die Verantwortung für die eingesetzte Software jedoch im eigenen Haus liegt, hat sich die Universitätsbibliothek viel technisch-organisatorisches Wissen angeeignet und ist Teil einer dynamischen Community von Einrichtungen geworden, die in partnerschaftlicher Zusammenarbeit die Weiterentwicklung ihrer Software voranbringen und sich gegenseitig bei der Digitalisierung von Kulturgut unterstützen.

Digitalisierte Sammlungen: **digital.ub.tu-berlin.de**

Katja Selmikeit ist Fachreferentin für Geistes- und Bildungswissenschaften und leitet das Querschnittsreferat Digitalisierung an der TU-Bibliothek.

Spezialsammlungen der UdK Berlin:

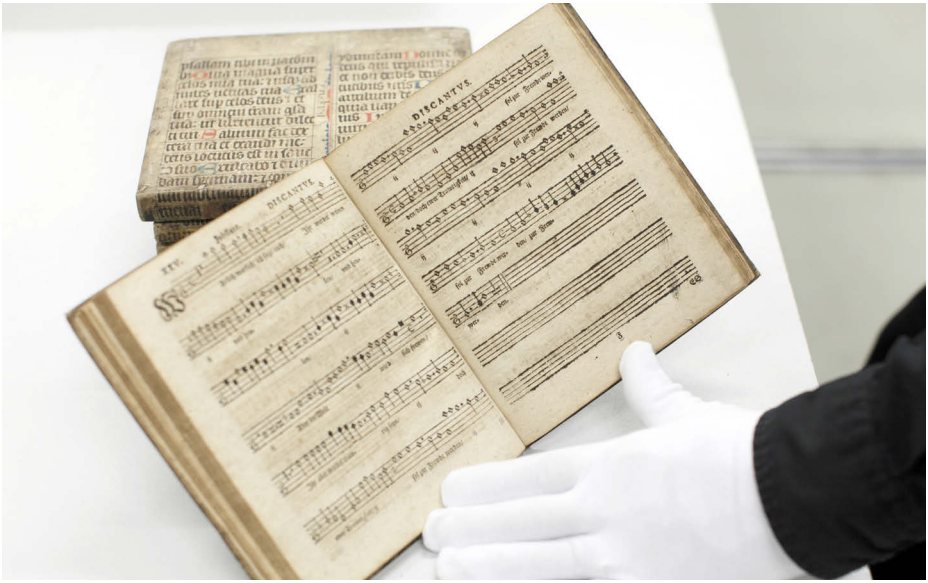
Auf dem Weg **zur Sichtbarkeit**



Provenienzvermerk im Einbandspiegel: Königliche Akademie der Künste Berlin, Hochschule für Musik, Nachlass Spitta

Im Bestand der UdK-Bibliothek warten zahlreiche Spezialsammlungen aus mehr als drei Jahrhunderten darauf, gesehen zu werden. Die meisten sind bereits den Vorgängerinstitutionen gestiftet worden und fanden so ihren Weg in die Fasanenstraße. Einige bereichern unsere Bibliothek aber auch erst seit kurzem.

Seit 2019 können die Sammlungen mit ihren insgesamt fast 30.000 bisher erschlossenen Titeln über das Wissensportal der Künste und die Bibliothekswebsite erforscht werden. Die Präsentation befindet sich noch im Aufbau und wird über die nächsten Monate und Jahre hinweg mehr und mehr bestückt werden. Bis zur öffentlichen Vorstellung unserer Schätze war es ein weiter Weg, den viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Jahre hinweg gemeinsam beschritten haben.
Historisch bedingt ist die Dokumentation der Sammlungen sehr unterschiedlich, sowohl in den Akten als auch in der Erfassung



Schätze aus dem Altbestand der UdK-Bibliothek.

der Katalogdaten. Seit 2013 werden die versprengten Informationen nach und nach zusammengefügt und sukzessive aufbereitet. In unzähligen Ordnern verbergen sich Schriftstücke und Briefwechsel, die davon berichten, wie, weshalb und durch wen diese besonderen Bestände ihren Weg in die Bibliothek gefunden haben. Mal gibt es ausführliche Einblicke, mal nur kurze Aktennotizen. Alleine das Zusammenstellen der Provenienzen und der Fundstellen von Informationen zu ihrer Geschichte bis heute hat Monate gekostet. Deren weitere Auswertung bleibt eine gewichtige Aufgabe für die nächsten Jahre. Hierzu können wir uns auch vorstellen, die breite Öffentlichkeit einzubinden, wie dies beispielsweise an der ETH Zürich geschieht.

Parallel zur Sichtung der Akten wurden auch die Katalogdaten gesichtet, und es wurde ein Erschließungskonzept entwickelt. Über zwei Jahre hinweg wurden die Sammlungshinweise in den Katalogdaten in mühevoller Handarbeit vereinheitlicht. Mit Abschluss der Arbeiten 2015 war so erstmals eine Abfrage der erschlossenen Bestände möglich.
Mit dem Systemwechsel der Bibliothekssoftware von Aleph auf Alma im Jahr 2016 mussten die Aufarbeitung der Sammlungen und ihre noch ausstehende Online-Präsentation vorerst ruhen; erst zwei Jahre später konnte sie fortgesetzt werden.
Es zeigte sich schnell, dass die aus Aleph migrierten Daten nicht in das bei der Migration gewählte Datenmodell passten und eine neue Alma- und Wissensportal-konforme Lösung gefunden werden musste. Ziel waren nach wie vor eine normierte Erfassung und eine deutliche Sichtbarkeit der Sammlungszugehörigkeit im Bibliothekssystem, um eine komfortable Anzeige- bzw. Recherchemöglichkeit im Wissensportal der Künste anbieten zu können. Das Sammlungskonzept wurde daher Hand in Hand und immer aus den Perspektiven beider Systeme entwickelt.
Seit Sommer 2019 sind die Katalogdaten sowohl in Alma als auch im Wissensportal hinsichtlich ihrer Provenienzinformationen neu aufbereitet und unsere Spezialsammlungen mit weiterführenden Informationen auf unserer Website vertreten.
Hierauf gilt es nun aufzubauen. Die Website muss weiter mit Inhalten gefüllt, die Dokumentation noch weiter erkundet werden. Während Sammlungen wie die des berühmten Musikwissenschaftlers Philipp Spitta bereits virtuell zusammengeführt und erschlossen sind, warten andere noch auf ihre Erforschung.
Ein großes Ziel ist auch die Digitalisierung der Bestände, aber auch die Digitalisierung von Zettelkatalogen, Inventarlisten und anderen Nachweisen, damit zukünftig in unseren Sammlungen virtuell geblättert und nicht nur über sie gelesen oder in ihren Titeldaten gestöbert werden kann.

Friederike Kramer ist Fachreferentin für Tanz und Theater, Leiterin der Medienbearbeitung sowie Bestandserhaltung und ist für Open Access zuständig.

Andrea Zeyns ist Bibliotheksdirektorin der UdK-Bibliothek.

RK 1905

Eine **vernetzte** Bibliothekslandschaft für Berlin

▸ BIBLIOTHEKSENTWICKLUNGSPLAN BERLIN – DIE AUSGANGSSITUATION

Die Bibliothekslandschaft Berlins besteht aus einer Vielzahl von bibliothekarischen Einrichtungen. Die insgesamt rund 800 Bibliotheken bilden eine lebendige und bunte Mischung, die allen Berliner Bürger*innen den Zugang zu Wissen und Information gewährleistet und ermöglicht.

Für die Legislaturperiode 2016 bis 2021 hat sich der Berliner Senat das Ziel gesetzt, einen Bibliotheksentwicklungsplan zu erarbeiten. In den Koalitionsvereinbarungen heißt es dazu: „Ziel der Koalition ist es, das Bibliotheksnetz auf Basis eines abgestimmten Bibliothekentwicklungsplans zu sichern, den Bedürfnissen der wachsenden Stadt anzupassen und auszubauen." Der Fokus liegt auf den Öffentlichen Bibliotheken.

Berlin gemeinsam gestalten. Solidarisch, nachhaltig, weltoffen.
Koalitionsvereinbarung 2016-2021
www.berlin.de/rbmskzl/regierender-buergermeister/senat/koalitionsvereinbarung/
[Abrufdatum: 30.12.2019]. S. 124

▸ DIE POSITION DES LANDESVERBANDS BERLIN IM DBV

Der Landesverband Berlin im Deutschen Bibliothekverband e.V. (dbv) unterstützt das vom Berliner Senat zunächst auf die Öffentlichen Bibliotheken bezogene Vorhaben zur Erarbeitung eines Bibliotheksentwicklungsplans, plädiert jedoch als Interessenvertretung aller bibliothekarischen Einrichtungen für eine gesamtheitliche Betrachtung. Alle Bibliotheken – unabhängig davon, ob „öffentlich" oder „wissenschaftlich", in einer Schule oder einer Forschungseinrichtung angesiedelt – sind als ein Bibliotheksnetz zu verstehen, dass es in seinen Einzelteilen zu stärken und in seiner Gesamtheit auszubauen gilt.

Um dies zu erreichen, ist eine ressortübergreifende Planung und Finanzierung des Netzwerks sowie aller bibliothekarischen Einrichtungen notwendig. Themenbereiche von besonderer Relevanz sind:

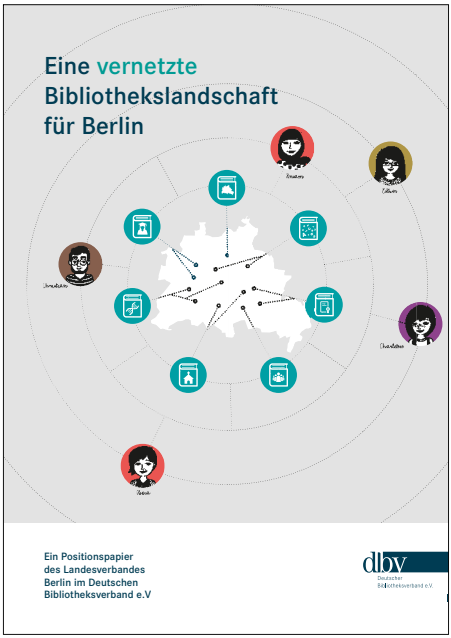
- Informations- und Wissensvermittlung
- Digitale Teilhabe und Stärkung digitaler Kompetenzen
- Raum für Innovation, Community-Building und Förderung gesellschaftlicher Partizipation

▸ EIN POSITIONSPAPIER ENTSTEHT – SICHTBARKEIT AUF BIBLIOTHEKARISCHER UND POLITISCHER EBENE

Um die Bibliotheksentwicklungsplanung für eine spartenübergreifende, gesamtheitliche Sichtweise zu sensibilisieren, fasste der Landesverband Berlin im dbv in Absprache mit den Leitungen der großen wissenschaftlichen Bibliotheken den Entschluss, ein Positionspapier zu erstellen, das den Netzwerkgedanken als Mehrwert und Gewinn für die wachsende Stadt sowie die Stadtgesellschaft herausstellt. Zur Erstellung des Papiers wurde eine Schreibgruppe gegründet, an der Jürgen Christof und Martha Ganter von der Universitätsbibliothek der TU Berlin mitwirkten. Veröffentlicht wurde das Positionspapier unter dem Titel „Eine vernetzte Bibliothekslandschaft für Berlin".
Um die Mitglieder des Landesverbands in den Prozess einzubinden, wurden zwei Workshops sowie eine Online-Umfrage angeboten, auf denen Bedarfe und Erwartungen erörtert werden konnten. Raum für gemeinsamen Austausch boten im Anschluss an die Veröffentlichung die Mitgliederversammlung des Landesverbands sowie der Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, der am 14. September 2019 im Architekturgebäude der TU Berlin stattfand. Daneben wurde das Positionspapier, um politische Reichweite und Sichtbarkeit zu erzeugen, an den Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, sowie an den Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung, Steffen Krach, überreicht.

▸ UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER TU BERLIN – WAS BEDEUTET DAS FÜR UNS?

Wenn man das Positionspapier aus strategischer Perspektive betrachtet, so schärft die spartenübergreifende Bibliotheksentwicklungsplanung den Blick auf offene Bedarfe im universitären sowie städtischen Kontext. Hierzu gehören sowohl die Weiterentwicklung von partizipativen Forschungsansätzen unter Einbeziehung und -bindung von Bürger*innen in wissenschaftliche Forschungsprozesse als auch kuratiertes, lebenslanges Lernen in Bibliotheken von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter.
Darüber hinaus bietet der engmaschige Kontakt ideale Möglichkeiten, Kooperationen zu intensivieren, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten sowie praktische Erfahrungen auszutauschen. Besonders im Rahmen der schnell fortschreitenden Digitalisierung und den damit einhergehenden technischen und infrastrukturellen Veränderungen sowie pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bedarfen besteht hier noch Ausbaupotenzial.



„Eine vernetzte Bibliothekslandschaft für Berlin", Positionspapier des Landesverbandes Berlin im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv)

▸ DAS POSITIONSPAPIER HEUTE – MOMENTANER STAND UND AUSBLICK

Auf dem Weg zu einem spartenübergreifenden Berliner Bibliotheksnetz ist langer Atem, aktive Netzwerkarbeit und viel Überzeugungskraft nötig. Gemeinsam mit den Leitungen der großen wissenschaftlichen Bibliotheken verortet der Landesverband Berlin im dbv in spartenübergreifenden Fachgesprächen die Schnittstelle zwischen wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken in der momentanen Bibliotheksentwicklungsplanung. Die Universitätsbibliothek der TU Berlin ist mit Jürgen Christof auch hier aktiv beteiligt.
Außerdem ist ein gemeinsamer Bibliotheksausweis für alle bibliothekarischen Einrichtungen als öffentlichkeitswirksames Zwischenziel auf dem Weg zu einem attraktiven, sichtbaren und spartenübergreifenden Berliner Bibliotheksnetz geplant. Der Bibliotheksentwicklungsplan ist somit nur der Anfang eines kontinuierlichen und vor allem gemeinsam zu gestaltenden Prozesses.

Martha Ganter arbeitet seit 2018 in der Hauptabteilung Benutzungsdienste der TU-Bibliothek. Zu ihren Aufgaben gehören Innovationsmanagement und Kundenmonitoring.

Erfolgreiche Wiederbelebung

Aus MVG wird **Jahresgespräch**

Die Vorgeschichte

Bereits im Jahr 2004 beschlossen Präsident und Personalratsvorsitzende der TU Berlin die „Dienstvereinbarung über ein Gespräch mit Zielvereinbarungen zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern und Vorgesetzten (MVG)". Allerdings haperte es über die Jahre an der Ausführung, und auch in der Universitätsbibliothek (UB) luden nur wenige Vorgesetzte zu derartigen Gesprächen ein. Die Idee war also nicht neu, als im August 2018 Herr Dr. Neukirchen, der amtierende Kanzler, die flächendeckende Durchführung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen an der Universität anregte. Schon lange wünschte sich Jürgen Christof, der Leitende Direktor der UB, MVGs für das Bibliothekspersonal, erkannte aber die Notwendigkeit professioneller Begleitung für alle Beteiligten bei der (Wieder-)Einführung. So lag es nahe, dass wir uns als Pilotpartner für das Projekt „Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche an der TU Berlin" meldeten und gemeinsam mit einem zweiten Pilotpartner, der Abteilung Internationales, an den (Neu-)Start gingen.

Unterstützung durch den Servicebereich der TU Berlin

Als Pilotpartner erhielten wir die Chance, bereits in der ersten Hälfte des Jahres 2019 MVGs für alle UB-Mitarbeiter*innen einführen zu können. Zudem unterstützten und begleiteten uns zwei Mitarbeiterinnen des Servicebereichs Personalentwicklung-Weiterbildung der TU Berlin. Zu allererst organisierten sie einen Workshop für Führungskräfte der Universität, der im Dezember 2018 stattfand. Herr Dr. Neukirchen warb mit der Schilderung persönlicher Erfahrungen für MVGs, Führungskräfte der Freien Universität Berlin stellten ihre erfolgreiche Vorgehensweise dar, und die Teilnehmenden äußerten in moderierten Diskussionsrunden ihre durchaus sehr unterschiedlichen Standpunkte. Im Januar 2019 folgten dreistündige Kick-Off-Workshops für alle Mitarbeiter*innen beider Pilotpartner. Die Teilnahme war obligatorisch und die Zusammensetzung der Workshops ganz bewusst hierarchie- und abteilungsübergreifend, denn wir sollten gemeinsam in einen Dialog treten. Themen dieser Workshops waren die Perspektive der Teilnehmenden auf Chancen und Risiken von MVGs, Erfolgsfaktoren für den Prozess, mögliche positive Veränderungen sowie konkrete Fragen und Anregungen.

Ohne Schulung läuft es nicht

In den Kick-Off-Workshops konnten wir erfreulicherweise das Wortungetüm „Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch" durch den Begriff „Jahresgespräch" ersetzen. Vor allem aber wurde der Bedarf an Schulungen und Gesprächsleitfäden deutlich: Führungskräfte wollten die Gespräche gut informiert führen, Mitarbeiter*innen wünschten sich kundige Vorgesetzte und wollten ihrerseits so gut wie möglich auf die Gespräche vorbereitet sein. Und nicht selten kam die Doppelrolle Vorgesetzte*r-Mitarbeiter*in vor, so dass es auch Schulungen für Führungskräfte in der sogenannten „Sandwichposition" geben sollte. Das Schulungspaket schnürten wiederum die Mitarbeiterinnen des Servicebereichs Personalentwicklung-Weiterbildung. Im März besuchten unsere Führungs-

kräfte an drei verschiedenen Terminen eintägige Seminare. Für sie war die Teilnahme verpflichtend. Die Mitarbeiter*innen konnten zwischen fünf Terminen im März und April wählen – die Teilnahme war freiwillig, und die Schulung dauerte dreieinhalb Stunden. Führungskräfte in der Sandwichposition konnten zudem an einer weiteren Vorbereitungsveranstaltung teilnehmen. Die Kick-Off-Workshops besuchten insgesamt 125 UB-Mitarbeiter*innen, die Schulungen 85.

Riesiges Interesse an den Jahresgesprächen

Mit einer E-Mail an alle Mitarbeiter*innen gab Jürgen Christof am 15. April den Startschuss für die Jahresgespräche 2019. Die Führungskräfte luden nun zur Teilnahme am Gespräch ein, das bis Ende Juni geführt sein sollte. Für die Durchführung der Gespräche erhielten wir ein Handbuch sowie eine Checkliste jeweils für Mitarbeiter*innen beziehungsweise für Führungskräfte. Diese vier Dokumente waren allen Mitarbeiter*innen der UB über das interne Wiki zugänglich. Insgesamt haben die Führungskräfte 148 Einladungen ausgesprochen, 121 Eingeladene haben das Angebot wahrgenommen und ein Jahresgespräch mit ihrer bzw. ihrem Vorgesetzten geführt. Den Zeitrahmen haben wir um einen Monat bis Ende Juli erweitert. Den Handbüchern entsprechend standen im Fokus der Jahresgespräche vermutlich die Themen Zusammenarbeit und Führung, Arbeitsaufgaben, Arbeitsumfeld, berufliche Weiterentwicklung sowie die technische Ausstattung. „Vermutlich", weil diese Gespräche vertraulich sind und Inhalte nur dann weitergetragen werden, wenn es vorher einvernehmlich vereinbart wird. Die starke Beteiligung lässt darüber hinaus vermuten, dass die Chancen erkannt wurden, die ein institutionalisiertes Jahresgespräch bieten kann: Verbesserung der Kommunikation, Optimierung von Arbeitsbedingungen und Leistungen, Beteiligung der Beschäftigten an Planung und Steuerung.

DIE JAHRESGESPRÄCHE IN ZAHLEN

125
Teilnehmende bei Kick-Off-Workshops

85
Teilnehmende bei Schulungen

eintägige Schulung für Führungskräfte

dreistündige Schulung für Führungskräfte in Sandwichposition

dreistündige Schulung für Mitarbeiter*innen

148
Einladungen zum Jahresgespräch

121
Jahresgespräche

Ergebnis: Hohe Zufriedenheit

Als Pilotpartner waren wir aufgefordert, sowohl Feedback zu den Schulungen und den Materialien sowie zum Jahresgespräch selbst zu geben. Die Mitarbeiterinnen des Servicebereichs Personalentwicklung-Weiterbildung verteilten Fragebögen, erstellten Online-Befragungen, führten Telefoninterviews und boten ein sogenanntes „PE-Café" an. Die Teilnahmequote lag insgesamt bei 49 Prozent. Abgefragt wurden unter anderem die aktuelle Zufriedenheit am Arbeitsplatz, Vorbereitung, Erwartung, Zielsetzung vor und im Gespräch, Zufriedenheit mit der Gesprächsatmosphäre sowie die Veränderungserwartung. Die Evaluation fiel sehr positiv aus: die Teilnehmenden waren beispielsweise überdurchschnittlich zufrieden mit der Gesprächsatmosphäre und äußerten sich hinsichtlich ihrer Veränderungserwartung überwiegend optimistisch. Gleichzeitig wünschten sie sich mehr Handlungsspielräume und Perspektiven für die Zukunft sowie Hilfsangebote bei schwierigen Gesprächen und Ansprechpartner*innen außerhalb der eigenen Abteilung für die Gesprächsvor- und -nachbereitung.
Aus den Handbüchern sollen überarbeitete Handreichungen für alle TU-Beschäftigten und aus den Checklisten eine Faltkarte mit den wichtigsten Informationen auf einen Blick entstehen. Die Nachfrage nach Fort- und Weiterbildungen ist schon jetzt enorm gestiegen, und auch sonst scheint manche Aktivität in der Universitätsbibliothek ihren Ursprung im Jahresgespräch zu haben. Unsere Rolle als Pilotpartner haben wir erfolgreich ausgefüllt und dafür als kleines Dankeschön einen Faltwürfel in Form eines Diamanten geschenkt bekommen. Nun liegt es an uns, das Personalentwicklungsinstrument Jahresgespräch ab 2020 im Routinebetrieb zu nutzen.

Petra Strunk leitet das Querschnittsreferat Personalentwicklung der TU-Bibliothek.

VOLKSWAGEN UNIVERS

ITÄTSBIBLIOTHEK

ANHANG

2019
Das Jahr in Zahlen

TU und UdK
Gemeinsame
Bibliothekszahlen

1.087.841
Bibliotheksbesuche

1.456
Lese- und Arbeitsplätze

1.960
Besucher*innen bei der
Langen Nacht der Wissenschaften

TU-Bibliothek
Zahlen

52%
Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Angehörigen der TU Berlin

4.280.294
Downloads von Kapiteln aus E-Books und Artikeln aus E-Journals

961
Posts bei Facebook, Instagram und Twitter

UdK-Bibliothek
Zahlen

1
Sensationsfund. Verschollen geglaubtes Humperdinck-Manuskript wiederentdeckt: D-Bhm, RH 0268, Engelbert Humperdinck – Die Fischerin

13.713
Ausleihen in der Mediathek

264.775
Suchanfragen im Wissensportal der Künste

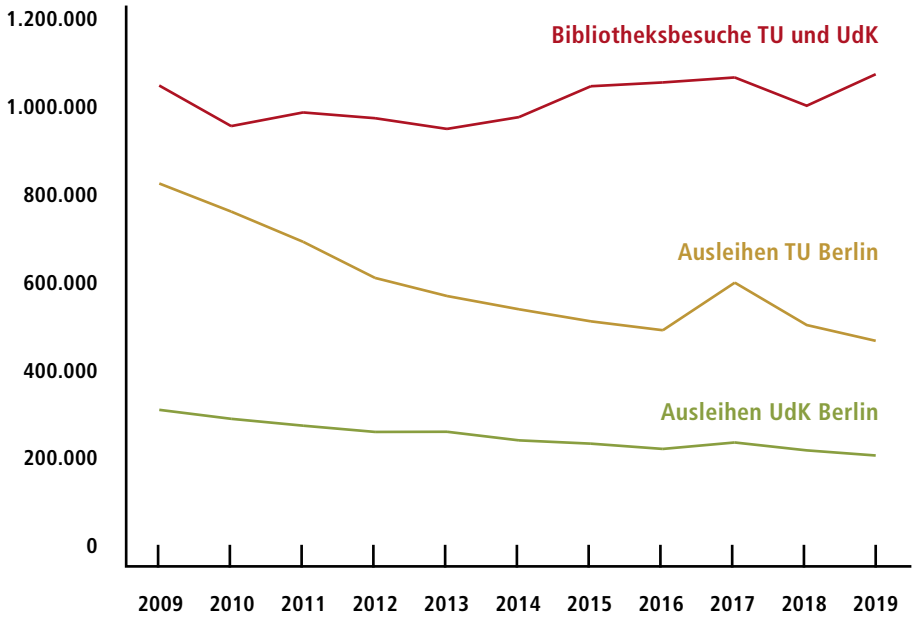
STATISTIK 2019

Das Jahr in Zahlen

Benutzung 2009–2019, TU- und UdK-Bibliotheken

JAHR	AUSLEIHEN		DAVON VERLÄNGERUNGEN		BESUCHE
	TU	UdK	TU	UdK	TU und UdK
2009	819.259	324.971	431.754	175.994	1.032.863
2010	757.698	305.116	407.749	167.842	943.577
2011	691.452	289.960	365.917	160.085	973.596
2012	612.308	276.123	324.917	159.711	960.934
2013	572.701	276.518	309.146	161.326	937.377
2014	543.636	257.494	297.208	154.456	963.292
2015	517.177	250.220	300.574	153.417	1.031.277
2016	497.719	238.546	319.145	149.696	1.039.626
2017	602.003	252.810	427.614	171.594	1.050.581
2018	509.084	235.361	370.347	159.063	988.361
2019	**471.815**	**225.278**	**339.186**	**156.939**	**1.087.841**

Benutzung 2009–2019, TU- und UdK-Bibliotheken

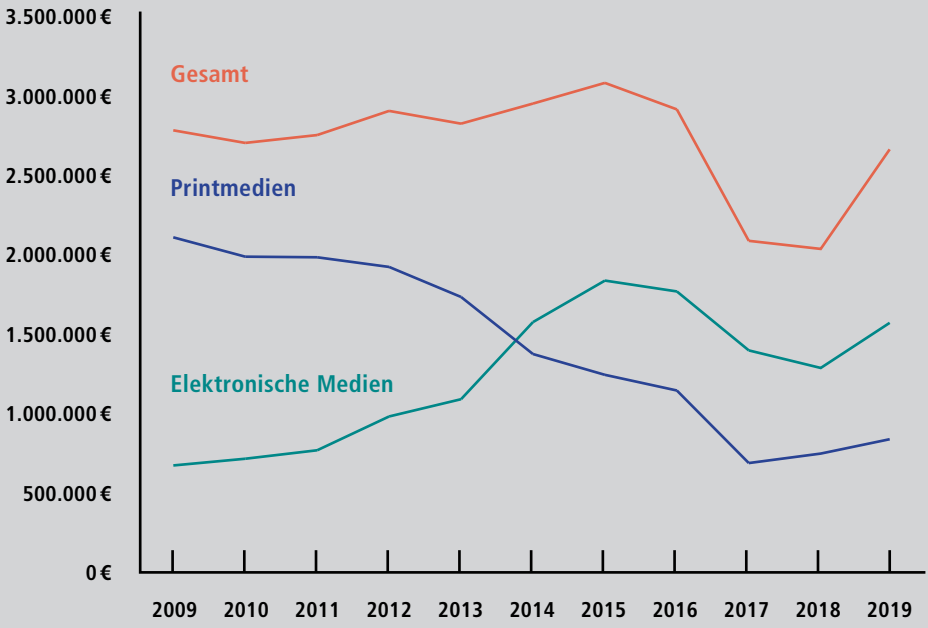


▶ Erwerbungsetat 2009–2019, TU- und UdK-Bibliotheken

JAHR	AUSGABEN ERWERBUNG (€)		PRINTMEDIEN		ELEKTRONISCHE MEDIEN	
	TU	UdK	TU	UdK	TU	UdK
2009	2.483.314	288.274	1.857.131	244.430	626.183	43.844
2010	2.444.525	247.921	1.771.441	208.830	673.084	39.091
2011	2.458.476	283.301	1.735.460	240.981	723.016	42.320
2012	2.612.523	281.009	1.677.502	238.340	935.021	42.669
2013	2.543.910	269.494	1.500.561	226.861	1.043.349	42.633
2014	2.678.643	260.888	1.156.733	212.414	1.521.910	48.474
2015	2.754.416	315.035	972.185	266.463	1.782.231	48.572
2016	2.649.673	253.411	934.144	206.286	1.715.529	47.125
2017	**1.825.348	252.109	484.911	200.089	1.340.430	52.020
2018	**1.776.000	250.646	549.521	194.932	1.226.479	55.714
2019	**2.429.356	**236.094**	**702.427**	**174.020**	**1.455.352**	**62.074**

** Geringere Ausgaben ab 2017 wegen Kündigung des Elsevier-Vertrags

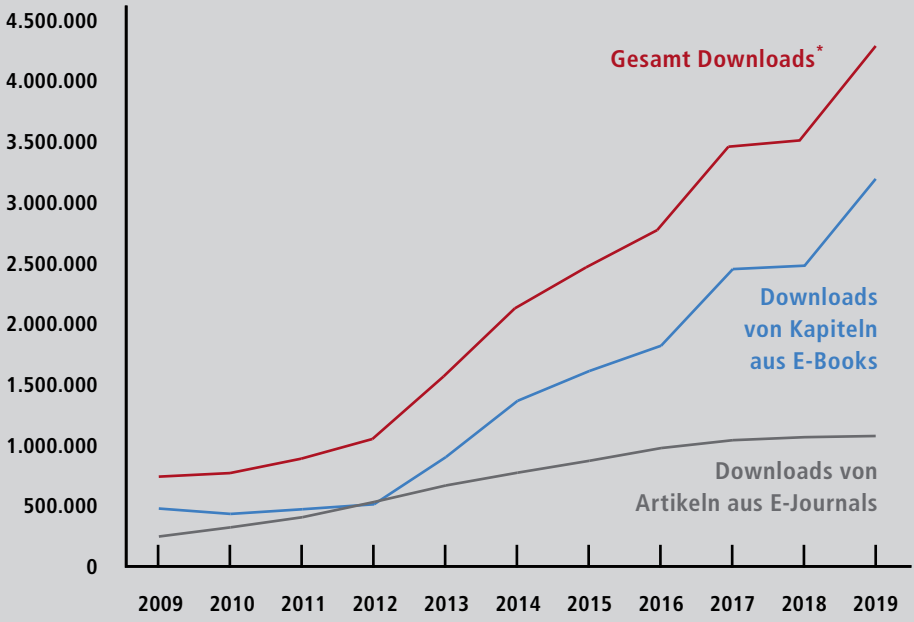
▶ Erwerbungsetat 2009–2019, TU- und UdK-Bibliotheken



▸ Medienzugang 2009–2019, TU- und UdK-Bibliotheken

JAHR	TU	UdK
2009	28.172	7.428
2010	30.852	7.278
2011	28.389	9.536
2012	34.207	10.264
2013	27.750	9.160
2014	31.537	8.095
2015	22.609	8.521
2016	19.876	5.982
2017	16.560	7.991
2018	12.125	7.399
2019	**23.462**	**7.607**

▸ Nutzung elektronischer Medien 2009–2019, TU-Bibliothek



* Nutzungsdaten basieren auf Counter 4, Counter 5 und anderen Standards

ORGANIGRAMM

Universitätsbibliothek der TU Berlin

HA 1 MEDIENBEARBEITUNG

- **1.1 STABSSTELLE METADATEN UND LIZENZEN**
- **1.2 MONOGRAFIEN, REIHEN**
  - Koordination Erwerbung
  - Koordination Katalogisierung
  - Medienbearbeitungsteam T
    Technik, Ingenieur- und Naturwissenschaften
  - Medienbearbeitungsteam G
    Geistes- und Sozialwissenschaften
  - Schlussstelle
- **1.3 ZEITSCHRIFTEN**
- **1.4 TECHNISCHE BUCHBEARBEITUNG**
  - Buchbinderei
  - Einbandstelle

HA 2 BENUTZUNGSDIENSTE

- **2.1 STABSSTELLE INNOVATIONS-MANAGEMENT UND KUNDENMONITORING**
- **2.2 MEDIENDIENSTE**
  - Leihstelle, Lehrbuchsammlung
  - Dokumentlieferung
  - Magazine
- **2.3 FREIHANDBEREICHE ZENTRALBIBLIOTHEK**
  - Benutzungsteam 1:
    Allgemeines, Recht, Wirtschaft, Mathematik, Information
  - Benutzungsteam 2:
    Naturwissenschaften, Technik
  - Benutzungsteam 3:
    Geistes- und Sozialwissenschaften
- **2.4 BEREICHSBIBLIOTHEKEN**
  - Architektur und Kunstwissenschaft
  - Physik
- **2.5 TEACHING LIBRARY**

DIREKTION
- Sekretariat

VERWALTUNG
- Geschäftsstelle
- Rechnungsstelle
- Poststelle

FACHREFERATE

QUERSCHNITTSREFERATE
- Bestandserhaltung / Alte Drucke
- Digitalisierung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Personalentwicklung / Ausbildung
- Sacherschließung
- Statistik

SONDERABTEILUNGEN
- Architekturmuseum
- Universitätsarchiv
- Deutsche Gartenbaubibliothek

HA 3 ELEKTRONISCHE DIENSTE

3.1 IT-SERVICE
- Systemadministration / Helpdesk
  - Benutzer- und Mitarbeiter-PCs
  - Virtuelle Server und Desktops
- IP-Adress-Management (UB-Netz)
- Datenschutz und Datensicherheit

3.2 BIBLIOTHEKSSYSTEME
- Systembibliothekarische Konfigurationen
  - Bibliotheksmanagementsystem Alma
  - Recherchesystem Primo
- Schnittstellen zu Drittsystemen
- Implementierung externer Programme
- Helpdesk / Schulungen

3.3 ONLINE-DIENSTE & IT-ENTWICKLUNG
- Webanwendungen
- Betrieb, Pflege, Weiterentwicklung
  - DepositOnce
  - TUB-DMP
- Technische Infrastruktur Digitalisierung
- Langzeitarchivierung – Strategien & Kooperation

3.4 FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT

HA 4 PUBLIKATIONSDIENSTE

4.1 OPEN ACCESS

4.2 UNIVERSITÄTSVERLAG

4.3 DISSERTATIONEN

4.4 MONITORING

FACHREFERATE

Universitätsbibliothek der TU Berlin

BORIS ALLWANG
Architektur, Bauingenieurwesen, Kunstwissenschaft
Kommissarisch: Stadt- und Regionalplanung
Telefon 030 314-23119
E-Mail boris.allwang@tu-berlin.de

SONJA AUST
Biotechnologie, Chemie, Lebensmittelchemie, Lebensmitteltechnologie, Verfahrenstechnik
Telefon 030 314-76110
E-Mail aust@tu-berlin.de

KERSTIN EBELL
Biologie, Energietechnik, Gartenbau, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Technischer Umweltschutz
Telefon 030 314-76109
E-Mail kerstin.ebell@tu-berlin.de

DR. ULRIKE GOLAS
Biomedizinische Technik, Fertigungstechnik, Maschinenbau, Verkehrstechnik
Telefon 030 314-76316
E-Mail ulrike.golas@tu-berlin.de

MICHAELA JOBB
Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften
Telefon 030 314-76111/-23694
E-Mail m.jobb@tu-berlin.de

DR. ROBERT PORTH
Geodäsie, Fernerkundung, Geoinformatik, Informatik
Telefon 030 314-76311
E-Mail r.porth@tu-berlin.de

DR. SIBYLLA PROSCHITZKI
Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Physik, Physikalische Ingenieurwissenschaften
Telefon 030 314-76114
E-Mail sibylla.proschitzki@tu-berlin.de

Psychologie, Sozialwissenschaften
Telefon 030 314-76120
E-Mail anke.quast@tu-berlin.de

DR. ANKE QUAST

Erziehungswissenschaft, Historische Urbanistik, Medienwissenschaft, Philosophie, Politikwissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaft, Wissenschafts- und Technikgeschichte
Telefon 030 314-76117
E-Mail katja.selmikeit@tu-berlin.de

KATJA SELMIKEIT

Allgemeine Technik, Elektrotechnik, Geowissenschaften, Werkstoffwissenschaften
Kommissarisch: Arbeitsschutz, -sicherheit und -wissenschaft
Telefon 030 314-76112
E-Mail tilmann.wurst@tu-berlin.de

TILMANN WURST

▶ Informationen und Kontaktdaten finden Sie auch unter:
www.ub.tu-berlin.de/ansprechpartnerinnen

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE

von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TU-Bibliothek

JÜRGEN CHRISTOF

Christof, Jürgen u. a.: Eine vernetzte Bibliothekslandschaft für Berlin. Ein Positionspapier des Landesverbandes Berlin im Deutschen Bibliotheksverband e. V., Berlin, 2019. 24 S.
DOI: https://doi.org/10.14279/depositonce-8448

Christof, Jürgen / Haoua, Marsa / Kuberek, Monika u. a.: DeepGreen. Open Access Transformation. Eine Handreichung für institutionelle Repositorien, Berlin, 2019. 10 S.
DOI: https://doi.org/10.12752/7443
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0297-zib-74438

Christof, Jürgen: Experteninterview mit Jürgen Christof im Rahmen von Hamburg Open Science.
Interview: *Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, 1. August 2019. 15 S., 78 min.*
DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.2633032

Christof, Jürgen u. a.: Now & Next: FDM-Services für die Wissenschaft.
Podiumsdiskussion: *Re-Use FDMentor – Strategien und Werkzeuge für Hochschulen im Umgang mit Forschungsdaten, Workshop, Berlin, 5. März 2019.*

Christof, Jürgen u. a.: Mehrwerte von Alma sichtbar machen. Der Prozess der Entscheidungsfindung zur Lizenzierung von Leganto an der TU Berlin.
Vortrag: *ExLibris: [Treffen der Bibliotheksdirektoren], Frankfurt am Main, 12. November 2019.*

Christof, Jürgen u. a.: Open Access-Publizieren in der Soziologie. Eine Diskussion über Möglichkeiten und Hindernisse. Podiumsdiskussion: *Technische Universität Berlin, Institut für Soziologie: Organisationssoziologisches Kolloquium. Sommersemester 2019, Berlin, 26. Juni 2019.*

Christof, Jürgen: #OpenAccessLeben in Berlin und Brandenburg. Eine Leitlinie für den Verbund
In: *Jahresbericht 2017–2018, hrsg. v. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), Berlin, 2019. S. 11.*
URL: https://opus4.kobv.de/opus4-zib/frontdoor/index/index/docId/7452

Dittmann, Sebastian / Voigt, Michaela: Zweitveröffentlichungsservice der TU Berlin. Automatisierungsmöglichkeiten für den Workflow. 16 S. — **SEBASTIAN DITTMANN**
In: *LIBREAS. Library ideas. Die neue elektronische Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, hrsg. v. LIBREAS e.V. – Verein zur Förderung der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Kommunikation, Nr. 35, 2019. [o. S.]*
URL: https://libreas.eu/ausgabe35/voigt/
DOI: https://doi.org/10.18452/20330

Golas, Ulrike / Patel, Divyakumari: Zeitschriftenregale im Browser. Bewertung von BrowZine, vub | Paperboy und JournalTouch durch Beschäftigte in Forschung und Bibliothek der TU Berlin. [56 Fol.] — **ULRIKE GOLAS**
Vortrag: *Bibliothek und Information Deutschland e. V. (BID): „Bibliotheken verändern". 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019, Leipzig, 18.–21. März 2019.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-166173

Grahl, Doreen u. a.: Comics und Karikaturen in der Kommunikationsforschung. — **DOREEN GRAHL**
In: *Lobinger, Katharina (Hrsg.): Handbuch Visuelle Kommunikationsforschung, Wiesbaden, Springer VS, 2019. S. 377–402.*

Haoua, Marsa / Christof, Jürgen / Kuberek, Monika u. a.: DeepGreen. Open Access Transformation. Eine Handreichung für institutionelle Repositorien, Berlin, 2019. 10 S. — **MARSA HAOUA**
DOI: https://doi.org/10.12752/7443
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0297-zib-74438

BEA HIEMENZ

Hiemenz, Bea / Kuberek, Monika: Forschungsdaten-Policies nach Maß. Das Forschungsdaten-Policy-Kit, ein modulares Baukastensystem für deutsche Universitäten und Hochschulen. [13 Fol.] Vortrag: *Bibliothek und Information Deutschland e. V.* (BID): *„Bibliotheken verändern". 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019, Leipzig, 18.–21. März 2019.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-162724

Hiemenz, Bea / Kuberek, Monika: Strategischer Leitfaden zur Etablierung einer institutionellen Forschungsdaten-Policy, Berlin, 2019. 18 S.
DOI: https://doi.org/10.14279/depositonce-8412

Hiemenz, Bea / Kuberek, Monika u. a.: Lösungen und Leitfäden für das institutionelle Forschungsdatenmanagement.
In: *O-bib. Das Offene Bibliotheksjournal, hrsg. v. Verein deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekar, Heft 6 (3), 2019. S. 21–39.*
DOI: https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H3S21-39

DAGMAR SCHOBERT

Schobert, Dagmar: Förderung von Open Access für Monografien und Sammelbände an der TU Berlin. [15 Fol.]
Vortrag: *Bibliothek und Information Deutschland e. V.* (BID): *„Bibliotheken verändern". 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019, Leipzig, 18.–21. März 2019.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-164245

MONIKA KUBEREK

Kuberek, Monika / Christof, Jürgen u. a.: DeepGreen. Open Access Transformation. Eine Handreichung für institutionelle Repositorien, Berlin, 2019. 10 S.
DOI: https://doi.org/10.12752/7443
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0297-zib-74438

Kuberek, Monika / Hiemenz, Bea: Forschungsdaten-Policies nach Maß. Das Forschungsdaten-Policy-Kit, ein modulares Baukastensystem für deutsche Universitäten und Hochschulen. [13. Fol.] Vortrag: *Bibliothek und Information Deutschland e.V. (BID): „Bibliotheken verändern". 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019, Leipzig, 18.–21. März 2019.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-162724

Kuberek, Monika: Forschungsdatenmanagement an der Technischen Universität Berlin. [12. Fol.]
Vortrag: *Netzwerk Informationskompetenz Berlin/Brandenburg: Lost in Dissertation? Von der Literaturwahl bis zur Publikation. Eine Vortragsreihe für Promovierende, Berlin, 4. April 2019.*
PDF: https://staatsbibliothek-berlin.de/fileadmin/user_upload/zentrale_Seiten/katalogsystem_wd/dokumente/werkstattgespraeche/Doktoranden_19_Forschungsdatenmanagement_TU_.pdf

Kuberek, Monika / Hiemenz, Bea: Strategischer Leitfaden zur Etablierung einer institutionellen Forschungsdaten-Policy, Berlin, 2019. 18 S.
DOI: https://doi.org/10.14279/depositonce-8412

Kuberek, Monika / Hiemenz, Bea u. a.: Lösungen und Leitfäden für das institutionelle Forschungsdatenmanagement.
In: *O-bib. Das Offene Bibliotheksjournal, hrsg. v. Verein deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekar, Heft 6(3), 2019. S. 21–39.*
DOI: https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H3S21-39

MICHAELA VOIGT

Voigt, Michaela u. a.: #OpenAccessSehen in der Region. Monitoring von Open-Access-Publikationen.
In: *Jahresbericht 2017–2018, hrsg. v. Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), Berlin, 2019. S. 16–17.*
URL: https://opus4.kobv.de/opus4-zib/frontdoor/index/index/docId/7452
https://www.kobv.de/wp-content/uploads/2019/08/KOBV_JB1718.pdf

Voigt, Michaela u. a.: DINI Metadata Crunch. Praktische Schritte zur Nachnutzung von Metadaten aus DINI-zertifizierten Repositorien.
Vortrag: *Bibliothek und Information Deutschland e. V.* (BID)*: „Bibliotheken verändern". 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019, Leipzig, 18.–21. März 2019.*
URL: https://github.com/njahn82/dini_md_crunch

Voigt, Michaela u. a.: DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste 2019, Göttingen, 2019. 94 S.
DOI: https://doi.org/10.18452/20545

Voigt, Michaela u. a.: Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin. Datenauswertung für das Jahr 2017, Berlin, 2019. 26 S.
DOI: https://doi.org/10.14279/depositonce-7866

Voigt, Michaela u. a.: Smash the Paywalls. Workflows und Werkzeuge für den grünen Weg des Open Access. 37 S.
In: *Informationspraxis, hrsg. v. Verein Informationspraxis, Bd. 5, Nr. 1, 2019. [o. S.]*
DOI: https://doi.org/10.11588/IP.2019.1.52671

Voigt, Michaela: Share of open access journal articles published by Berlin authors from 2017. Data, Berlin, 2019. 13 S.
DOI: https://doi.org/10.14279/depositonce-7867

Voigt, Michaela / Dittmann, Sebastian: Zweitveröffentlichungsservice der TU Berlin. Automatisierungsmöglichkeiten für den Workflow. 16 S.
In: *LIBREAS. Library ideas. Die neue elektronische Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, hrsg. v. LIBREAS e.V. – Verein zur Förderung der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Kommunikation, Nr. 35, 2019. [o. S.]*
URL: https://libreas.eu/ausgabe35/voigt/
DOI: https://doi.org/10.18452/20330

MARTIN WALK

Walk, Martin *u. a.:* aviDa. Entwicklung einer Forschungsdateninfrastruktur für audiovisuelle Daten der Qualitativen Sozialforschung. Zenodo, Poster. [1 Bl.]
DOI: http://doi.org/10.5281/zenodo.3511101

raum, S. 23
Bücher E-N
Geisteswissenschaften
Gesellschaftswissenschaften
GRUPPENRÄUME
208 | 211 | 212a
Großformate
GRUPPENRAUM 202
Naturwissenschaften
Technik
STILLER
ARBEITSBEREICH
Zeitschriften AF-PZ
Di. Lernmittelbibliothek
GRUPPENRAUM 111
ELTERN-KIND-RAUM
Bücher A | B | Q
Deutsche
Gartenbaubibliothek
Allgemeines
Natur- und Umweltschutz
Rechtswissenschaft
Wirtschaftswissenschaften

ORGANIGRAMM

Universitätsbibliothek der UdK Berlin

DIREKTION

- Sekretariat
- Öffentlichkeitsarbeit
- UdK-Publikationen
- Bestandserhaltung

ALLGEMEINE BIBLIOTHEKSDIENSTE

EDV / TECHNIK
- Hausangelegenheiten
- EDV / Datenbanken
- Administration Alma
- Administration Primo
- Buchbinderei

BENUTZUNG
- Leihstelle (EG), Information (4. OG), Mediathek (4. OG)
- Magazin (UG), Außenmagazin
- Fernleihe
- Leihmaterial
- Musikinstrumente / Orchestermaterial

MEDIENBEARBEITUNG

Bestandsaufbau, Erwerbung, Katalogisierung, Sacherschließung, Technische Medienbearbeitung

- Monographien / Zeitschriften
- Filmmedien
- Tonträger / Noten

FACHREFERATE

Universitätsbibliothek der UdK Berlin

Industriedesign, Modedesign und Fotografie
Telefon 030 314-76478
E-Mail bettina.arnold@udk-berlin.de

BETTINA ARNOLD

Tanz, Theater, Theaterpädagogik, Theaterwissenschaft
Telefon 030 314-76496
E-Mail friederike.kramer@udk-berlin.de

FRIEDERIKE KRAMER

Architekturtheorie, Baukunst, Bautechnik, Stadtplanung, Gartenkunst, Freiraumgestaltung, Kommunikation, Marketing, Werbung
Telefon 030 314-76499
E-Mail uwe.meyer-brunswick@udk-berlin.de

DR. UWE MEYER-BRUNSWICK

Kunstwissenschaft, Kunstgeschichte, Filmwissenschaft
Telefon 030 314-76487
E-Mail claudio.mueller@udk-berlin.de

DR. CLAUDIO MÜLLER

Musik, Musikerziehung, Musikwissenschaft
Telefon 030 314-76495
E-Mail roland.pfeiffer@intra.udk-berlin.de

DR. ROLAND PFEIFFER

Kunsterziehung, Erziehungswissenschaften
Telefon 030 314-76497
E-Mail andrea.zeyns@udk-berlin.de

ANDREA ZEYNS

▶ Informationen und Kontaktdaten finden Sie auch unter
https://www.udk-berlin.de/service/universitaetsbibliothek/wir-ueber-uns/ansprechpartnerinnen-und-ansprechpartner/

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE

von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UdK-Bibliothek

ARTEM BEZUKLADNIKOV

Bezukladnikov, Artem: Kooperationen zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Jobcentern zur Förderung der Informationskompetenz von Arbeitslosen.
Bachelorarbeit: *Fachhochschule Potsdam, 2019, Potsdam.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-23397

Bezukladnikov, Artem: Kooperationen zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Jobcentern zur Förderung der Informationskompetenz von Arbeitslosen.
Vortrag: *Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare / Berliner Arbeitskreis Information / Deutscher Bibliotheksverband e.V. / Berufsverband Information Bibliothek: 7. Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, 14.9.2019, Berlin.*
URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-166987

FRIEDERIKE KRAMER

Kramer, Friederike: 972 Tage Alma.
Vortrag: *Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg: 17. KOBV-Forum 2019 – "Strategien für die Zukunft", 12.8.2019, Berlin.*
URL: https://www.kobv.de/wp-content/uploads/2019/08/MM_Kramer.pdf

Kramer, Friederike / Wilde, Anika: Ist Open Access in den Künsten anders? Vernetzungstreffen für die Künste und alle Interessierten.
Moderation: *Open-Access-Tage, 2.10.2019, Hannover.*

Kramer, Friederike: Erste Hilfe für Schäden an Archiv- und Bibliotheksgut.
Kooperationsworkshop mit dem Kompetenzzentrum Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, 28.–29.10.2019, Berlin.

Kramer, Friederike / Wilde, Anika: Open Access in den Künsten am Beispiel der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch und der Universität der Künste.
Vortrag: *Open Access Werkstattgespräch Bauhaus Universität Weimar, 27.11.2019, Weimar.*

CLAUDIO MÜLLER

Müller, Claudio: Streamingangebote in der Universitätsbibliothek der Universität der Künste. Nutzung und Perspektive.
Vortrag: *Informelles Treffen des AK Filmbibliotheken (Berlin und Brandenburg) in der Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin, 15.10.2019, Berlin.*

Müller, Claudio: Apollinaire; Futurismus; Marinetti; Typofoto.
In: *Eisele, Petra et al. (Hrsg.): Moholy-Nagy und die Neue Typografie. A–Z, Dortmund 2019 (Ausstellung Kunstbibliothek Berlin, 29.8.-25.9.2019), S. 27; 42; 50; 66f.*

VERENA TAFEL

Tafel, Verena: Fokussierung und Sichtbarkeit. Ziele des neuen Leit- und Orientierungssystems für das Gebäude der Universitätsbibliotheken von TU und UdK Berlin.
Vortrag: *108. Deutscher Bibliothekartag in Leipzig 2019 = 7. Bibliothekskongress, 18.3.2019, Leipzig.*
https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/searchtype/collection/id/16267/start/9/rows/20/docId/16398

PETRA WAGENKNECHT

Wagenknecht, Petra / Domes, Stefan: 25 Jahre AV-Kommission – ein kleiner Rückblick.
Vortrag: *Tagung International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres, Sitzung der AV-Kommission, 19.9.2019, Augsburg.*

Wagenknecht, Petra: RDA-Schulung Modul 6M Musik. Schulung: *Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin, 14.–15.1.2019, Berlin.*

ANDREA ZEYNS

Zeyns, Andrea: Status quo und quo vadis. Vortrag: *Ständige Kommission für das Bibliothekswesen, in der Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin, 21.5.2019, Berlin.*

Zeyns, Andrea: Alma startet durch. Die Alma Konsolidierungsphase 2017–2018 an der Universität der Künste Berlin. In: *KOBV Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg Jahresbericht 2017–2018;* Hrsg.: Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) Zuse Institute Berlin. https://www.kobv.de/wp-content/uploads/2019/08/KOBV_JB1718.pdf

Semesterapparate

BILDNACHWEIS

ABBILDUNGEN UNTER CREATIVE COMMONS-LIZENZ

Fotos der Universitätsbibliothek TU Berlin unter CC BY 4.0 https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/:

S. 10: (Motiv: Ausstellung „Bauen mit Holz“) UB TU Berlin / Rebecca Fischer;
S. 11 und 21: (Motiv: bin in der bib) UB TU Berlin / Frieda Zillmer;
S. 13: (Motiv: UB Wiki) UB TU Berlin;
S. 13: (Motiv: Vom „Thiergarten“ zum Uni-Campus) UB TU Berlin / Doreen Grahl;
S. 15: (Motiv: Makeover I) UB TU Berlin, Sonja Aust;
S. 16: (Motiv: Mehr Gleichberechtigung...) UB TU Berlin / Felix Funke, Doreen Grahl;
S. 31: (Motiv: bin in der bib – Infotage) UB TU Berlin;
S. 50: (Motiv: Amtskette des Rektors der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin) UB TU Berlin / Doreen Grahl;
S. 51: (Motiv: Mitschriften des Studenten Alfred Michel) UB TU Berlin / Doreen Grahl;
S. 53: (Motiv: Matrikel der ersten Studentin der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin) UB TU Berlin / Doreen Grahl.

Weitere Abbildungen unter CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/:

S. 12: (Ausschnitt) und 72: (Motiv: Cover „Eine vernetzte Bibliothekslandschaft für Berlin“) Beate Autering, beworx, Berlin;
S. 12: (Motiv: Logo FDMentor) Humboldt-Universität zu Berlin, Computer- und Medienservice.

PUBLIC DOMAIN / CC0:

S. 16: (Motiv: Logo Libraries4Future) Public Domain;
S. 36: (Motiv: Logo DOI) Public Domain;
S. 62–63: (Motiv: Open-Access-Logo) CC0.

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTE ABBILDUNGEN

S. 11: (Motiv: Briefumschlag-Icon) Camila Gonzalez Benöhr;
S. 11: (Motiv: Dauerleihgabe HKW) UB UdK Berlin;
S. 11: (Motiv: Leit- und Orientierungssystem) UB UdK Berlin;
S. 11: (Motiv: „Zwischen Ost und West“), IRS, Wiss. Samml., Nachlass Egon Hartmann / Fotograf: unbekannt;
S. 12: (Motiv: Wiederentdeckter Schatz) UB UdK Berlin;
S. 13: (Motiv: Saxophonklasse Johannes Ernst) UB UdK Berlin;
S. 13: (Motiv: Logo ORCID) / geschützte Marke;
S. 14: (Motiv: Open-Access-Icon) Camila Gonzalez Benöhr;
S. 14: (Motiv: Filmische Begleitung) UB UdK Berlin (Videostill);

S. 14: (Motiv: Zehnjähriges Jubiläum des UdK-Buchshops) UB UdK Berlin;
S. 15: (Motiv: Saxophon – Instrument des Jahres) UB UdK Berlin, Tessa Meyer;
S. 15: (Motiv: „Exzellenz", Berlin University Alliance) Freie Universität Berlin, Universitätsbibliothek, CeDiS;
S. 15: (Motiv: „Kreuzberger Nächte…") UB TU Berlin / Elena di Rosa;
S. 16: (Motiv: 50 Jahre Verlag) UB TU Berlin / Ulrich Dahl;
S. 17: (Motiv: Logo SZF) Servicezentrum Forschungsdatenmanagement / UB TU Berlin;
S. 17: (Motiv: Die Bibliothek als Ort der Tanzkunst) UB UdK Berlin / Andrea Zeyns;
S. 17: (Motiv: Mehr als nur Kreise, Torten, Säulen und Balken) Francois Roche / New Territories: Bestarium (Videostill);
S. 22–23: (Motiv: Infotage für Erstsemester) UB UdK Berlin;
S. 28: (Motiv: Benutzerführer) UB TU Berlin;
S. 29: (Motiv: Bibliotheksinfo 2) UB TU Berlin;
S. 30: (Motiv: Wissen im Zentrum) UB TU Berlin;
S. 31: (Motiv: GUT ZU WISSEN – Erste Schritte in die Bibliothek) UB TU Berlin;
S. 40: (Motiv: Schütrumpf) privat;
S. 42–47: (Motive: Podiumsdiskussion in der Universitätsbibliothek) UB TU Berlin / Doreen Grahl;
S. 49: (Motiv: Kuberek) privat;
S. 54: (Motive: Bernard, Jurk, Stöhr via Web-Konferenz) UB TU Berlin;
S. 57: (Motiv: Bernard) privat;
S. 57: (Motiv: Stöhr) Verena Brüning;
S. 60: (Motiv: Ruppert) privat;
S. 66: (Motiv: Provenienzvermerk) UB UdK Berlin;
S. 67: (Motiv: Rara Noten) UB UdK Berlin, Matthias Heyde;
S. 72: (Motiv: Ganter) privat;
S. 80–81: (Motive: Icons) Camila González Benöhr.

Screenshots:
S. 34: (Motiv: Screenshot Physical Review Letters) https://journals.aps.org/prl/pdf/10.1103/PhysRevLett.114.191803 (Abruf: 7.2.2020);
S. 35: (Motiv: Beispiel einer ORCID iD) https://orcid.org/0000-0001-8235-2517 (Abruf: 7.2.2020);
S. 35: (Motiv: Sicherheitseinstellungen im ORCID-Profil) https://orcid.org/my-orcid (Abruf: 7.2.2020);
S. 36: (Motiv: Screenshot DOI-Website) https://www.doi.org/ (Abruf: 7.2.2020);

S. 64: (Motiv: Screenshots Kitodo) https://www.kitodo.org/, https://digiprod.ub.tu-berlin.de/ (Abruf: 1.2.2020);
S. 65: (Motiv: Screenshot Digitalisierte Sammlungen) https://digital.ub.tu-berlin.de/ (Abruf: 1.2.2020).

Fotos von Christina Giakoumelou (www.melgrafik.de**):**
Umschlagseiten und S. 3, S. 6–7, S. 8–9 (Motive: Zeyns und Christof via Web-Konferenz), S. 18–20, S. 24 (Motiv: Aust), S. 25–26, S. 32 (Motive: Drum und Grahl), S. 33, S. 36 (Motiv: Di Rosa), S. 37–38, S. 40 (Motiv: TU Berlin), S. 41, S. 47 (Motive: Forth und Schobert), S. 53 (Motiv: Schwab), S. 57 (Motiv: Jurk), S. 58, S. 61, S. 63 (Motiv: Kramer), S. 65 (Motiv: Selmikeit), S. 68 (Motive: Kramer und Zeyns), S. 69–70, S. 73–74, S. 76–77, S. 77 (Motiv: Strunk), S. 78–80, S. 82, S. 95, S. 101, S. 105.

. Hans Arp,
Unsern täglichen Tra

9 783798 331662

ISBN 978-3-7983-3166-2 (print)
ISBN 978-3-7983-3167-9 (online)

Technische Universität Berlin

Universität der Künste Berlin